

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 6

Erscheint jeden Samstag.

11. Februar

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

	Abonnement.		
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5.50	" 2.80	" 1.40
	Ausland: " 8.10	" 4.10	" 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Methodische Ketzereien. I. — Nochmals vom rechten und unrechten Wege. — Was brachte die Bundessubvention der Lehrerschaft? — Adolf Zäh †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 2 und 3. Künstlerischer Wandschmuck für Schulen. — Kind und Kunst. — Neue Schulwandtafeln. — Aus dem Pestalozzianum.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Hauptversammlung Samstag, 11. Febr., punkt 4 Uhr, „Henne“. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Revision des Reglements. 3. Finanzielles. 4. Mitteilungen betr. eidgen. Sängerkongress.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Wegen des bevorstehenden Konzertes ist vorläufiges Erscheinen nächsten Montag abends 6 Uhr Ehrensache.

Lehrerschützenverein Zürich. Generalversammlung Samstag, den 11. Februar, in der „Henne“. Wegen der Jahresversammlung des Lehrergesangvereins im gleichen Lokal kann unsere Versammlung erst um 6 Uhr stattfinden. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass unser Verein mit dem Anfang dieses Monats das zehnte Jahr seines Bestandes hinter sich hat und erwarten deshalb zahlreiches Erscheinen.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Angewandtes Zeichnen im naturkundl. Unterricht. I. Abteilung, Donnerstag, 16. Febr., 5 Uhr, Hirschengraben. II. Abteilung, Freitag, 17. Febr., 5 Uhr, Hohlstrasse.

Schweiz. Lehrerinnen-Verein, Sektion Zürich. Samstag, 11. Febr., 3 Uhr, im „Olivenbaum“, Zürich I. Tr.: 1. Der hauswirtschaftliche Bildungskurs. 2. Tolstoi. Vortrag von Fr. L. Eberhard. 3. Verschiedenes.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Kurs über Elektrizität. Fortsetzung heute, Samstag, den 11. Februar, nachm. 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen in Winterthur.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 11. Febr., nachm. 3 Uhr, Stabwinden in der Turnhalle Geiselweid.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Zu der am 18. Februar, abends 8 Uhr, im Kasino Winterthur stattfindenden Abendunterhaltung und Jubiläumsfeier zu Ehren des 25-jährigen Bestandes unseres Vereins und der ebenso langen, verdienstvollen Tätigkeit unseres Leiters, Herrn Turnlehrer Michel, laden wir hiermit alle unsere Mitglieder, wie auch die Mitglieder des Tit. L. V. Winterthur kameradschaftl. ein. Näheres s. Zirkular.

Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung. Dienstag, den 14. Febr., ab. 4¹/₄—5 Uhr, im Talhof-Turnhaus: Turnlektion einer 3. Mädchen-Realklasse unter Leitung von Fr. A. Freund. — Donnerstag, 16. Febr., 6—7 Uhr, Turnstunde im Bürgli-Turnhaus.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung Mittwoch, den 15. Febr., ab. 5¹/₄ Uhr, Pestalozzturnhalle. Jahresbeitrag wird einkassiert!

Basler Lehrerverein. 16. Februar, 8 Uhr, „Rebenten“. Amerikanisches Schulwesen. Hr. Renz.

Turnlehrerverein Basel. 11. Febr., 8 Uhr, Rest. Senglet, Leonhardsberg. Tr.: Über die Einführung und Entwicklung des Schulturnens in Basel. Vortrag F. Liebrich.

Kantonalkonferenz Aargau. Delegierten-Versammlung den 11. Febr., 2 Uhr, in Aarau, Bairische Bierhalle. Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Der Schulgesetzentwurf. Ref. von Hrn. Dir. A. Herzog.

Wer die Absicht hat



sich ein
Fahrrad oder Zubehörteile
billig anzuschaffen oder aus seinem Fahrrad für wenig Geld ein Motorrad zu machen, der verlange unsern illustrierten Prachtkatalog gratis und franko, der Jeden durch seine grosse Auswahl und staunend billigen Preise (Fabrikpreise) befriedigen wird.

Welt-Fahrrad-Versand
der Komet-Fahrrad-Werke A.-G. Dresden 102.
Spezialität: Fahr- und Motor-Räder, sowie Zubehörteile etc.

Foulard-Seide 95 Cts.

bis Fr. 5.80 p. Meter, Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weisser und farbiger „Henneberg-Seide“ von 95 Cts. bis Fr. 25. — per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

TOBLER'S
Milch-Chocolade

Nahrungsmittel
ersten Ranges

782

Schreibmaschinen-Arbeiten
aller Art
liefert schön, rasch und billig
„Bureau Sternbauer“
für Stenographie
und Schreibmaschine.
96 **Zürich IV** (OF 323)
St. Moritzstrasse 15.

Verlangen Sie gratis unsern
neuen Katalog ca. 900
photograph. Abbildungen
über 778/2
garantirte
**Uhren, Gold-
u. Silberwaren**
E. Leicht-Mayer & Cie.
Luzern
18 bei der Hofkirche.

Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht.

Die Aufnahmeprüfung für den mit Mai beginnenden Jahreskurs findet Montag, den 6. und Dienstag, den 7. März statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 15. Februar an die Seminardirektion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis, das Quartalzeugnis, ferner ein verschlossenes Zeugnis des Lehrers über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen nebst einem kurzen Verzeichnis des während der drei Sekundarschuljahre behandelten Lehrstoffes in Geschichte, Geographie und Naturkunde einzusenden. Falls er sich um ein Stipendium bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, das auf der Erziehungskanzlei oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, die in einem dreijährigen Sekundarschulkurs erworben werden können. Geometrische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen.

Diejenigen Aspiranten, die auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich Montag, den 6. März, vormittags 8^{1/2} Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmeprüfung einzufinden. (O F 158) 55

Küsnacht, den 21. Januar 1905.

Die Seminardirektion.

Offene Lehrstellen.

Die Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder im Schloss Turbenthal sucht auf Anfang Mai zwei patentirte Lehrkräfte, Lehrer und Lehrerin. Über Anstellungsverhältnisse gibt der Hausvater, Herr Stärkle, Auskunft. 69

Turbenthal, den 1. Februar 1905.

Die Kommission.

An der Sekundarschule Weiningen ist auf 1. Mai die Lehrstelle definitiv zu besetzen. Zu der gesetzlichen Barbesoldung Anfangszulage 200 Fr. nebst freier Wohnung, Pflanzland und 100 Fr. Holzentschädigung.

Bewerber wollen bezügliche Anmeldungen mit Zeugnissen vor dem 12. Februar 1905 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Kantonsrat Joh. Benz in Weiningen, einsenden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Weiningen, den 30. Januar 1905.

Die Sekundarschulpflege.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An hiesiger dreiteiliger Primarschule ist die bis jetzt durch Verweserei versehene Lehrstelle auf kommenden 1. Mai definitiv zu besetzen.

Besoldungszulage 400 Fr.

Bewerber wollen sich bis zum 20. Februar 1905 an das Präsidium der Schulpflege wenden. 73

Marthalen, den 31. Januar 1905.

Die Primarschulpflege.

Primarschule Dietikon. Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Dietikon ist auf Beginn des Schuljahres 1905/06 eine durch Wegzug des bisherigen Inhabers erledigte Lehrstelle definitiv zu besetzen. Zu der gesetzlichen Besoldung werden 300 Fr. Gemeindezulage und 700 Fr. als Entschädigung für Wohnung, Holz und Pflanzland verabfolgt.

Bewerber, die im Besitze des zürcherischen Primarlehrerpatentes sind, wollen ihre Anmeldung unter Beilage desselben und der Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit nebst dem Stundenplan bis spätestens den 14. Februar a. c. dem Präsidenten der Pflege, Herrn Kantonsrat Hch. Fischer, einreichen. (O F 262) 78

Dietikon, den 31. Januar 1905.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle

für französische Sprache.

An der Verkehrsschule St. Gallen ist infolge Weiterberufung des bisherigen Inhabers die Stelle eines Hauptlehrers für Französisch auf Beginn des Schuljahres 1905/06, den 25. April 1905, zu besetzen.

Verpflichtung bis zu 27 Stunden per Woche. Gehalt 3500 Fr. mit ordentlichen Erhöhungen von jährlich 100 Fr. bis auf das Maximum von 5000 Fr.

Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisheriger Wirksamkeit beim unterzeichneten Departement bis zum 28. Februar anzumelden. Bewerber französischer Zunge erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorzug. (ZÄ G 217) 93

St. Gallen, den 3. Februar 1905.

Das Volkswirtschaftsdepartement.

Die evangel. Lehranstalt Schiers

sucht auf Frühjahr einen akademisch und praktisch gebildeten Lehrer für moderne Fremdsprachen auf der oberen Mittelschulstufe.

Anmeldungen mit Ausweisen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt (H 326 Ch) 91

J. Zimmerli, Direktor.

Appenzell A.-Rh.

Kantonsschule in Trogen.

Die Anstalt schliesst an die 6. Klasse der Primarschule an und umfasst folgende Abteilungen und Klassen:

1. Eine Sekundarschule, abschliessend mit Klasse III.
2. Eine Handelsabteilung, abschliessend mit Klasse IV.
3. Eine technische Abteilung, vorbereitend für den Eintritt in das Eidg. Polytechnikum und abschliessend mit dem I. Semester des VI. Kurses.
4. Ein Gymnasium, vorbereitend für die Maturitätsprüfung, sowohl für die eidgenössische für Mediziner, als für die Zürcher kantonale für Nichtmediziner, abschliessend mit dem 2. Semester des VI. Kurses.

Mit der Kantonsschule ist ein

Pensionat

verbunden, dessen Leitung Herrn E. Wildi, Lehrer der Naturwissenschaften, übertragen ist, der zugleich die Direktorialgeschäfte besorgt und an den die Anmeldungen zu Oben sind. (H 436 G) 84

Beginn des neuen Schuljahres Anfangs Mai.

Die Aufsichtskommission der Kantonsschule.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	" 2.-
Mit Jodeisen, gegen Skrophalose, bester Lebertransersatz	" 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochen schwache Kinder	" 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	" 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Warmmittel für Kinder	" 1.40

Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. " 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons, rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 676

J. W. Guttknecht

„Bleistifte“

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und

überall erhältlich.

Proben gratis und franko durch

J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

12. bis 19. Februar.

12. * Ch. R. Darwin 1809.
13. † Wilh. Junker 1892 (Afrikareisender.)
14. * Th. R. Malthus 1766 (Nationalökonomie.)
† James Cook 1779.
15. * Galileo Galilei 1564.
* E. Haeckel 1834.
16. * Karl Bücher 1847 (Nationalökonomie.)
17. † Heinrich Berghaus 1884 (Geograph.)
† Heinr. Pestalozzi 1827.

Wirke Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze; bilde Schönes, du streust Keime des Göttlichen aus. Schiller.

Menschengunst ist Rauch. Polack.

La neve.

Come bioccoli e piume, lieve lieve Sui campi e sui giardini scende la neve;
Come un bianco mantel, come un plumino Soffice involge i campi ed il giardino.

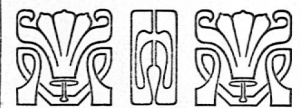
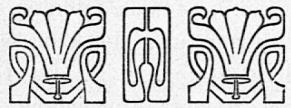
Le piante, sua mercè, l'umili erbetta Dal rovaio e dal gel viron protette; E, in tepido sonore, e foglie e frutte Pel nuovo aprile ci preparan tutte. B. Malfatti (N. Educatore).

Das Leben des Menschen ist für uns die natürlichste, reichhaltigste und kräftigste Schule. Scharrelmann.

— Aus Schülerheften: Zu Hause angekommen, wird der Kranz (der Ernte) dem Besitzer überreicht, welcher dann aufgehängt und aufbewahrt wird bis zum nächsten Sommer. — Der Bergsturz verschüttete 457 Menschen und 427 Stück Vieh, darunter auch 21 Rigireisende.

Briefkasten.

Hrn. G. H. in H. Wer d. Meinung ein. and. sofort mit den niederst. Ausdr. belegt, spricht nicht für seine Sache. — Hr. B. G. in W. Das wird zuerst gelesen werden müssen. Ist's denn so gefährlich? — Hr. Dr. W. in J. Machen Sie dort noch etwas weiter. — App. A.-Rh. Art. zur Lehrerbildung ist gesetzt; ersch. in nächst. Nr. — Hr. E. K. in K. Die Phot sind zu blass. Reprod. nicht lohnend. Das andere im Satz. — Hr. F. G. in B. Wird als Wegleit. nach Albion erscheinen, womit der Sache mehr gedient ist als mit d. Rez. — Thurg. d.-Korr. Das Pestalozzianum wäre für einen Bericht der Schulsyn. dankbar. Das schöne Bild Fr. wäre für jed. th. Lehrer für höchst. 10 Rp. erhältlich. Wir macht. s. Z. eine Anreg.; aber da hiess es: Le roi est mort



Methodische Ketzereien.

Wenn der Vollziehungsrat Glayre heute in manche Dorfschule träte, würden sich ihm sicher die Worte auf die Lippen drängen, die er in Burgdorf an Pestalozzi richtete, die Worte: Vous voulez mécaniser l'éducation. Und zwar mit gutem Grunde; denn wie draussen in der Natur Sommer und Winter, Saat und Ernte, Frost und Hitze, so folgen sich im Schulzimmer: Zielangabe, Vorbereitung, Darbietung, Verknüpfung oder Vergleichung, Zusammenfassung oder Ordnung und Anwendung. Ja, da und dort soll der Kultus der formalen Stufen bereits soweit gediehen sein, dass die Schüler den Lehrer darauf aufmerksam machen, wenn er eine Stufe überspringt. Diejenigen Kollegen, die in der Methodik angewandte Psychologie, genauer angewandte Herbartsche Psychologie erblicken, dürften sich darüber freuen, andere werden die weisen Häupter dazu schütteln. Es fehlt denn auch nicht an Stimmen, die den Methodenkult, den Formalismus der Zillerschen Schule — denn Ziller und nicht Herbart muss man diese Fehler buchen — nachdrücklich bekämpfen und verwerfen. Gewiss ist der Widerspruch zum Teil begründet; aber wir wollen uns hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Was die besten Lehrer früherer Zeiten im Unterricht erprobt, was Comenius und Pestalozzi u. v. a. in unablässigem Forschen entdeckt hatten, das ist von Herbart, Ziller und seinen Schülern glücklich zusammengefasst, systematisirt worden. In der Lehre von den fünf formalen Stufen besitzt der Anfänger im Lehramte eine Wegleitung, die ihn vor den schwersten Fehlern bewahrt und ihn sein Ziel leidlich sicher erreichen lässt. Aber auch dem Schreiber dieser Zeilen, der schon auf eine lange Reihe von Dienstjahren zurückschauen kann, sind die formalen Stufen immer noch das grobmaschige Netz, in das er bei der Vorbereitung auf den Unterricht seine Gedanken, oder wenn der freundliche Leser lieber will — Mücken und Grillen fliegen lässt. Naturgemäss hat das Netz im Laufe der vielen Jahre gelegentlich Schaden genommen. Es musste geflickt werden; dabei sind immer die alten Fäden miteinander verknüpft worden, und wunderbar, das Netz hat dabei an Brauchbarkeit nur gewonnen. Doch nun genug von diesem Bilde; die folgenden Ausführungen wollen zeigen, welche Freiheiten man sich bei der Anwendung der Formalstufentheorie nehmen darf oder überall da, wo man genügende Gründe für das Abweichen von der Norm hat, nehmen muss.

Da ist zunächst die Zielangabe. Wie der Geistliche das Schriftwort verliest, das er seiner Predigt zu

Grunde legen will, wie der Schriftsteller seinem Buche eine Überschrift gibt, die neugierige Spannung weckt, so umschreibt der Lehrer kurz und sachlich die Aufgabe, die er gemeinsam mit den Schülern lösen will. Dadurch wird die Aufmerksamkeit der Kinder auf ein bestimmtes Ziel gerichtet, das Streben geweckt, es zu erreichen. Aber ist es nötig, dass der Lehrer das Ziel aufstelle? Keineswegs, die Selbsttätigkeit des Schülers wird besser gefördert, wenn er das tut. Und das ist möglich, ob der Unterricht Neues zu vermitteln habe (Anschauungsstufe), ob er der Verarbeitung des gebotenen Stoffes diene (Begriffsbildungsstufe), oder der Anwendung des Gelernten rufe (Anwendungsstufe). Nur wenn eine neue methodische Einheit behandelt werden muss, wird der Lehrer das Ziel in der Regel selbst bestimmen. Ist der Lehrgang des betreffenden Faches methodisch richtig gebaut, so ist es freilich denkbar, dass begabte Schüler auch das neue Hauptziel finden; das Aufstellen der Teilziele wird ihnen sicher keine Schwierigkeit bereiten. Und sollte sich der Schüler bei den Fragen und Aufforderungen des Lehrers „Was wünschet ihr weiter zu wissen? Was erwartest du jetzt zu hören? Du denkst?“ usw. auch einmal versteigen, so schadet das nichts. Für alle Fälle sieht der Lehrer, welche Richtung die Gedanken seiner Schüler nehmen. — Eine weitere Frage, die sich bei der Besprechung der Zielangabe aufdrängt, ist die: „Muss das Ziel immer beim Beginn der Lektion angegeben werden?“ Mit nichten! Wie oft wird beim Beginn einer Lektion wiederholt, was in der vorhergehenden Stunde geboten worden ist. Dann dient die Wiederholung als Vorbereitung, aus der das neue Ziel recht eigentlich hervorspringen muss.

Und nun die Stufe der Vorbereitung. Sie soll „Spannung auf das Neue wecken und die Aneignung des Neuen erleichtern“. Zu diesem Zwecke ruft sie die Vorstellungen wach, die mit dem zu bietenden Stoff verwandt sind, zu dessen Apperzeption dienen können. Die Vorbereitung ist also sehr wichtig; ob aber auch immer nötig?? Gewiss nicht; wenn der Lehrer überzeugt ist, dass der Schüler über die nötigen Apperzeptionshilfen verfügt, so kann die Vorbereitung wegfallen. Dieser Fall ist gegeben, wenn der Unterricht sich auf das stützt, was unmittelbar vorher behandelt worden ist. Dann wird der Lehrer höchstens die springenden Punkte, die auf die neuen Hauptgedanken hinleiten, hervorheben lassen, und das kann oft mit wenigen Worten geschehen. Befolgt er den Rat manches Theoretikers, die Kinder alles das, was sie über den Unterrichtsgegenstand oder gar über verwandte Dinge schon wissen, auskramen zu lassen, so

wird der Unterricht langweilig, schleppend. Der Schüler sieht schliesslich vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr, und ob dem beständigen Wiederholen kommt die Darbietung des Neuen zu kurz. Wenn der Lehrer bei der Vorbereitung durchaus an ähnliche Dinge, die der Schüler genau kennt, erinnern will, verbindet er damit am besten gleich die Darbietung des Neuen, indem er darstellend-entwickelnden Unterricht erteilt. Die Stufen der Vorbereitung und der Darbietung verwachsen dann miteinander.

Auch die Stufe der Verknüpfung und Vergleichung wird oft zu eingehend berücksichtigt. Gerade der gewissenhafte Lehrer sucht ängstlich alles Ähnliche im Wissensschatze des Schülers auf, um es mit dem neu-erarbeiteten Stoff zusammenzustellen. Er will Altes und Neues dadurch vor dem Vergessen schützen oder die Begriffsbildung vorbereiten. Ausgezeichnet, wenn die Zusammenstellung wirklich diesen Zwecken dient! Aber wie oft sind die mühsam gesammelten Verbindungen sachlich wertlos und belasten bloss das Gedächtnis! Wie oft leisten sie der Begriffsbildung keinen Vorschub! Vom Zeitverlust, der unter diesen Umständen zu beklagen ist, soll nicht besonders gesprochen werden. Der Lehrer berücksichtige darum diese Stufe bloss, wenn genügend Stoff zur Vergleichung vorliegt, wenn den Verbindungen und Vergleichen der Wissensselemente praktischer Wert zukommt, oder wenn diese die spätere wissenschaftliche Fortbildung bedingen. Bis diese Bedingungen zutreffen, mag er das Ähnliche, das früher behandelt worden ist, auf der Stufe der Darbietung zur Veranschaulichung des zu vermittelnden Stoffes gebrauchen.

Wie die dritte so muss auch die vierte Stufe, diejenige der Zusammenfassung oder Ordnung, des Systems ausfallen, wenn nicht Begriffliches (Begriffe, Regeln, Gesetze, allgemeine Wahrheiten) abgeschöpft und verwandten Wissensselementen eingereicht werden kann. Mit andern Worten, nur unter der Voraussetzung, dass eines der verschiedenen Systeme, die der Lehrer im Laufe der Jahre mit den Schülern ausbauen will — man wird hier in erster Linie an die naturwissenschaftlichen Fächer, die Orthographie, die Grammatik, die Sittenlehre denken — bereichert werden kann, verlohnt es sich, auf dieser Stufe zu verweilen.¹⁾

Auch die Anwendung wird oft an den Haaren herbeigezogen. Angewendet wird die gewonnene Erkenntnis bloss dann, wenn sie zur Lösung neuer Aufgaben dient.

Die meisten Lektionen, die in der Schule erteilt werden, brechen auf der Stufe der Darbietung ab. Nur von Zeit zu Zeit lässt der Lehrer die behandelten ähnlichen Stoffe zusammenstellen und vergleichen; dann ist auch das Begriffliche, das gewonnen worden ist, in das

¹⁾ Was der Verfasser im Vorstehenden hinsichtlich der Aufstellung des Ziels durch die Schüler, der Beschränkung oder gänzlichen Weglassung der Vorbereitungsstufe, der Weglassung von Vergleichung und Zusammenfassung, lehrt, deckt sich mit dem, was auch Zillerianer schon oft gefordert haben, und was sie auch in der Praxis beachten. C.

entsprechende System einzutragen. Nachher schliesst sich die Anwendung meist ungezwungen an; sie kann aber auch im Anschluss an andere Stufen, z. B. die Darbietung, gepflegt werden. Bei freierer Anwendung der formalen Stufen kann sich die Reihenfolge derselben überhaupt stark verschieben; oft werden auch zwei und drei Stufen aufs innigste verwachsen.

Wie sich der Unterricht gestaltet, wenn der Lektionsgeber sich derartige Freiheiten nimmt, zeigen u. a. die „Präparationen für den Physik-Unterricht in Volks- und Mittelschulen“. Von P. Conrad, Seminardirektor in Chur. Dresden. Verlag von Bleyl & Kämmerer, und die Lehrproben im „Begleitwort zu den obligatorischen Sprachlehrmitteln der zürcherischen Primarschule“. Von Adolf Lüthi. Zürich. Verlag von Schulthess & Co. Aber niemand glaube, dass man nur auf diesem Wege das Ziel erreichen könne. Ein Unterricht, der sich den Normen der Formalstufen entzieht, kann trotzdem anregend sein und bleibende Erfolge aufweisen. Dafür sollen der Fürst Peter Krapotkin und der Dichter Theodor Fontane Zeugnis ablegen. In seinen Memoiren erzählt der erstere von seinem Lehrer Klasowski, was folgt:

„Sein Lehrfach war russische Grammatik: aber statt der langweiligen Sprachlehre bekamen wir etwas ganz anderes zu hören, als wir erwartet hatten. Freilich war es Grammatik; aber bald verglich er einen altertümlichen russischen Volksausdruck mit einer Zeile von Homer oder aus dem indischen Mahabhārata, dessen Schönheit er uns durch Übertragung ins Russische klar machte; bald schob er eine Zeile von Schiller ein und knüpfte daran eine sarkastische Bemerkung über irgend ein Vorurteil der modernen Gesellschaft; dann kam wieder ein gediegenes Stück Grammatik und hierauf folgte eine allgemeine poetische oder philosophische Wahrheit. — Natürlich lief da vieles mit unter, das wir nicht oder nur oberflächlich verstanden. Aber liegt nicht gerade darin die zauberhafte Anziehungskraft aller Studien, dass sie uns beständig neue, ungeahnte und noch unverstandene Gesichtskreise eröffnen, die uns immer weiter vorwärts locken und uns reizen, das voll zu erreichen und zu durchdringen, was zuerst nur in unbestimmten Umrissen unserem geistigen Auge sich darbietet.“ Interessant ist auch, wie Krapotkin die Wirkung dieses Unterrichts schildert: „Bei den meisten Schülern wallte im Grunde ihres Herzens etwas Gutes und Edles auf, als öffnete sich vor ihren Augen die Aussicht auf eine ungeahnte Welt. Auf mich übte Klasowski einen ungeheuren Einfluss aus, der mit den Jahren noch wuchs.“ (Schluss folgt.)

Jugendschriften. Die Vereinigten Prüfungsausschüsse Deutschlands (Altona, Hamburg, Hannover, Kiel, Lübeck, Lüneburg) empfehlen einstimmig folgende Bücher für die Jugend: W. Busch, Max und Moritz; id. Bilderposen; E. Reinike, Lustiges aus der Tierwelt; L. Bechstein, Märchensammlung; Dähnhardt, Dr. O., Deutsches Märchenbuch; Cl. Brentano, Gockel, Hinkel u. Gackeleia; V. Scheffel, Ekkehard (für reifere Jugend); G. Schmiedgen, Nansens Nordpolfahrt; Kerman, Zeltleben in Sibirien.

Nochmals vom rechten und unrechten Wege.

Zur Abwehr ungerechter und masslos heftiger Angriffe auf die Volksschule und ihre Leistungen, hat es ein Primarlehrer, als der angegriffene Teil, unternommen, in der S. L. Z. eine Rechtfertigung und Darlegung abweichender Ansichten erscheinen zu lassen. Dabei wurde wiederholt das Schriftchen „Zur Reform eines Lehrplanes der Volksschule“ zitiert, das von „ganz vernichtenden“, „erdrückenden“ und „niederschmetternden“ Anklagen gegen die Volksschule geradezu trieft. Eine Rezension des genannten Büchleins wollte der Artikel „Sind wir auf dem rechten Wege?“ nicht sein; eine solche war ja mit aller Zuversicht von anderer Seite zu erwarten und ist denn auch in dem stattlichen Umfange von nahezu vier Spalten erschienen. Das scheint aber dem Herrn Verfasser noch nicht ausreichend gewesen zu sein, den Eindruck jenes Artikels abzuschwächen, sondern er fand es für angezeigt, nicht etwa die sachlichen Ausführungen seines an Bildung, Gelehrsamkeit und Anstandsgefühl so tief unter ihm stehenden Gegners zu widerlegen oder ihn durch die Wucht der Tatsachen vollends niederzuschmettern, sondern ihn persönlich anzugreifen und ihn als einen Menschen hinzustellen, der nicht recht lesen kann, das Gelesene nicht versteht und ein Durcheinander schreibt, aus dem kaum jemand klug wird.

Das Urteil darüber, ob diese Qualifikation zutrefte, und ob nun das die würdige Form sei, den ernsten Gegenstand der Volksschulfrage zu besprechen, darf ruhig dem Leser der L. Z. überlassen bleiben. Rein sachliche Gründe, nicht persönliche Motive, veranlassen mich zu einer kurzen Entgegnung.

Wie manche Stellen im gen. Büchlein, so deuten auch der hämische Ton der Erwiderung und vor allem der stilistische Mustersatz „Sollten Sie der Versuchung zu schreiben wieder Folge leisten wollen, so rate ich Ihnen, zuerst lesen zu lernen“, darauf hin, dass es von einem Volksschullehrer, vorab vom Lande, eine Vermessenheit sei, in pädagogischen Dingen eine eigene Meinung zu haben und dieselbe gar im Vereinsorgan — ob der Herr Prof. das auch liest — zu verfechten. Hiegegen muss nun neuerdings protestiert werden. Die S. L. Z. ist das Organ der gesamten Lehrerschaft, und wenn sie allen dienen soll, so muss sie auch möglichst allseitig bedient werden. Sache der Redaktion wird es dann sein, zu entscheiden, was aufgenommen werden kann und was nicht. Es liegt durchaus nicht im Interesse der Lehrerschaft, mit keiner Wimper zu zucken, wenn sie ungerecht angegriffen oder durch Verhöhnung ihrer Leistungen beleidigt wird. Man macht ja oft die Erfahrung: Je mehr Unrecht sich der Einzelne gefallen lässt, desto unwürdiger wird er behandelt. So ist es mit dem ganzen Stande. Die vielen unerwarteten Zustimmungskundgebungen von Kollegen aus Stadt und Land haben denn doch bewiesen, dass ich mit meiner Auffassung und Entrüstung nicht so ganz allein stehe.

In Lehrplanfragen müssen wir Praktiker uns das Recht wahren, auch ein Wort, und zwar ein entscheidendes Wort mitzusprechen. So leicht lassen wir uns nicht als Ignoranten zur Seite schieben. Gewiss sind wir jenen Männern der Wissenschaft, die durch ernsthafte Studien des Kindes Seele zu erforschen suchen und dadurch die Pädagogik vor Verknöcherung bewahren und der Erziehung neue Zielpunkte weisen, zu grossem Danke verpflichtet. Aber das ausgegrabene Gold in gangbare Münze zu prägen, bedarf es unbedingt der Mithilfe derer, die mitten in der Erziehungsarbeit drin stehen und all die tausend scheinbar kleinen Hemmnisse und Schwierigkeiten kennen, die befriedigende Ergebnisse so oft in Frage stellen. — Die pädagogischen Theoretiker haben es so viel leichter als wir; was ihnen nicht in ihre Theorien hineinpasst, brauchen sie einfach als nicht vorhanden anzunehmen; so wird in der zitierten Reformschrift die Fürsorge und Nachhülfe für die Schwachbegabten leichtthin mit den Ausdrücken „übelverstandene Humanität“ und „gutgemeinter Unverstand“ abgetan. Das im Jahre 1904! Wir stehen auf dem rauhen Boden der Wirklichkeit, müssen die Kinder haben, wie sie sind, nicht wie sie sein könnten oder sein sollten; die Klugheit gebietet uns, die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse zu berücksichtigen, dem Volksempfinden in nicht zu schroffer Weise entgegenzutreten. Das muss auch von einem praktisch brauchbaren Lehrplan verlangt werden.

Die erste Bedingung eines gedeihlichen Zusammenwirkens zwischen Fachgelehrten, Theoretikern und Praktikern ist gegenseitige Achtung und gerechte Würdigung der Arbeit. Dass die Lehrerarbeit immer noch nicht ihrer Bedeutung gemäss bezahlt wird, ist ja bekannt; und wenn sich dennoch immer wieder talentvolle junge Leute dem Lehramte zuwenden, so ist es die ideale Seite dieses Berufes, die sie anlockt. Damit ist es aber nach Ansicht des Hrn. Professors scheinbar auch nichts. Wir sind willenslose Knechte eines veralteten Systems; wir betreiben bis zum ekelhaften, einschläfernden Verleiden immer wieder Lesen, Schreiben und Rechnen; die Schule ist der unholde Schatten, der das Kind überallhin verfolgt. In der Stadt hat man doch noch Schaufenster, Volièren, Museen, Ententeiche, gescheite Eltern; aber auf dem Lande sieht's böse aus; wohl hätte man die Natur, aber es fehlt am Mentor, der das Kind leiten könnte. So schreibt ein Herr Professor aus der Stadt, der dann in seiner Objektivität mir vorwirft, ich spiele das Land gegen die Stadt, den Landlehrer gegen den Professor aus. Genau das Gegenteil ist wahr; ich sehe eine grosse Kluft zwischen Stadt- und Landschulen nicht ein, und gerade wenn die erzieherische Seite der Schularbeit so sehr hervorgehoben wird, so dürfte anerkannt werden, dass die Verhältnisse auf dem Lande in mehrfacher Beziehung günstiger sind. Also auch hier wäre es weit verdienstlicher, auf eine Beseitigung meist nur eingebildeter Gegensätze, auf eine Aussöhnung und Annäherung hinzuarbeiten, als neue Verstimmungen herauf-

zubeschwören. Auch dieser Lehrplanstreit kann bei allerseits gutem Willen der Schule von Nutzen sein. Zwar müssen wir es ablehnen, pädagogische Grundsätze, die bei deutschen Privat- und Standesschulen, bei Erziehung englischer Millionärskinder ihre Berechtigung haben mögen, ohne weiteres auf unsere schweizerische Volksschule anzuwenden; die Schule ist mit dem allgemeinen Bildungsstande des Volkes so eng verknüpft, dass wir an epochemachende Umwälzungen auf diesem Gebiete, an plötzliche Herbeiführung idealer Zustände nicht recht glauben können; aber der Berührungspunkte und gemeinsamen Ziele gibt es doch viele. Ein Maximum von 30 Schülern in höchstens zwei Abteilungen scheint mir der Durchführung des projektirten neuen Lehrplanes angemessen zu sein. Also Herabsetzung der maximalen Schülerzahl und Teilung überfüllter Schulen. Der Lehrer sei Psychologe: Also setze die eigentliche Berufsbildung da ein, wo sie jetzt abgeschlossen wird, mit 19 Jahren; der Lehrer sei ökonomisch so gestellt, dass es ihm an Zeit und Mitteln zu intensiver Weiterbildung nicht fehlt. Das geistige Wachsen der Schüler ist Hauptsache, nicht die mechanische Fertigkeit in den sog. Elementarfächern; das setzt eine sach- und fachkundige Schulaufsicht voraus usw. Man sieht, die Bestrebungen gehen nicht so weit auseinander, und wenn dann der Herr Verfasser „der Lehrplanform“ eingesteht, dass jene beifallhaschenden Ausdrücke und pikanten Übertreibungen mehr der Rücksichtnahme (wir wollen nicht sagen Liebedienerei) gewissen Eltern gegenüber als der Absicht zu verletzen entsprungen sind, so ist der Boden zu gemeinsamer Arbeit an der Fortentwicklung der Volksschule geebnet. Alle noch so guten äussern Einrichtungen und Lehrpläne allein tun nicht; der in der Schule herrschende Geist ist's, der lebendig macht. Raubt dem Kinde die Achtung und Verehrung, die es seinem Lehrer von sich aus so gerne entgegenbringt, ihr könnt die Schule nicht schwerer treffen. Macht den Lehrer durch Paragraphen, Verordnungen und Lehrpläne zur Maschine, unterdrückt bei ihm jede individuelle Regung, aber dann klaget nicht mehr über unbefriedigende Leistungen!

Hohentannen, im Januar 1905.

A. Weideli, Lehrer.



Was brachte die Bundessubvention der Lehrerschaft?

Infolge des Bundesgesetzes vom 25. Juni 1903 (s. u. Bericht des Schweiz. Lehrertages in Zürich) ist im eidg. Voranschlag von 1904 zum erstenmal die Summe von Fr. 2,084,167.80 eingestellt worden unter dem Titel Bundesbeitrag an die schweiz. Primarschule. Sie kam schon für das Jahr 1903 zur Auszahlung. Welchen Zwecken sie dient, ist unsern Lesern bekannt, und einige erinnern sich auch der Kämpfe um den Bundesbeitrag, der jedenfalls ohne die Tätigkeit des S. L. V. noch jetzt unter den frommen Wünschen läge. Dass die Lehrerschaft die Unterstützung der Schule durch den Bund mit idealen Absichten erstrebte, geht u. a. daraus hervor, dass auf ihren Antrag die Sorge für die schwachsinnigen Kinder

den Zwecken der Bundesunterstützung angefügt wurde, die 1893 Bundesrat Schenk in seiner ersten Vorlage aufgeführt hatte. Aber etwas erhoffte die Lehrerschaft auch für sich. Mit Recht. Was ist ihr durch die Bestimmungen geworden, welche die Kantone für die Jahre 1903 und 1904 über die Verwendung der Bundesgelder getroffen haben? Wir versuchen an Hand des Jahrbuches (1903) und direkter Mitteilungen der Erziehungsdepartemente eine Übersicht zu geben, indem wir einige statistische Angaben einflechten, die nicht immer gegenwärtig sind, und die historische Reihenfolge der Kantone wählen.

Zürich. Einwohnerzahl: 431,036. Zahl der Primarschüler (1902) 53,188. Durchschnittliche Ausgaben 1898 bis 1902: 6,809,032 Fr. Gesamtstundenzahl eines Primarschülers 9546. Bundesbeitrag 258,621 Fr. Für das Jahr 1903 wurde der gesamte Betrag an Schulhausbauten verwendet; ebenso 80,000 Fr. für das Jahr 1904. Der Bundesbeitrag ermöglichte das Gesetz vom 27. Nov. 1904 und damit die Erhöhung der Besoldung der Primar- und Sekundarlehrer um 200 Fr. und eine Alterszulage von 100 Fr., deren Gesamtbetrag der Subventionssumme bis auf wenige hundert Fr. nahekommte. Da aber davon für 1904 wirklich nur Fr. 158,621.50 auf die Primarlehrer entfallen — die Besoldungserhöhung wirkt vom 1. Mai an —, so werden weitere 80,000 Fr. an Schulbauten und 20,000 Fr. an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel usw. verwendet.

Bern. 589,433 E. Primarschüler 101,051. Durchschnittl. Jahresausgabe 5,175,375 Fr. Stundenzahl bei 9 Schuljahren 7800, bei 8 Schuljahren 8200. Bundesbeitrag 353,659 Fr. Für 1903 entfielen davon an die Lehrer: 900 Fr. an zwei Leibgedinge, 480 Fr. an 6 Lehrer für Teilnahme an Ferienkursen, 115,000 Fr. als ausserordentlicher Staatsbeitrag an die Lehrerkasse, 18,000 Fr. zur Ausgleichung der Besoldungen der Primarlehrerinnen für Leistungen in der Arbeitsschule, 20,000 Fr. als Zuschüsse an die Ruhegehälter pensionierter Lehrer. Von dem Rest wurden bestimmt: 29,127 Fr. für Lehrmittel der Seminarien, 2025 Fr. an die Wiedereinführung des Externats am Seminar Pruntrut, 500 Fr. an die Taubstummenanstalt, 100,000 Fr. an belastete Gemeinden, 30,000 Fr. für Speisung und Bekleidung armer Schulkinder, 30,000 Fr. an den Bau einer Anstalt für Schwachsinnige in Burgdorf.

Für 1904 bestimmte das Dekret des Grossen Rates vom 30. Nov. 1904 wiederum 100,000 Fr. an die Lehrerversicherungskasse, 30,000 Fr. an die Einkaufskosten alter Lehrer in diese Kasse, 30,000 Fr. an Ruhegehälter und im fernern 60,000 Fr. für die Staatsseminarien, 50,000 Fr. an belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft und 83,000 Fr. als Beiträge an die Gemeinden in erster Linie zur Erhöhung der Lehrerbesoldungen. — Die bernische Lehrerschaft verdankt der Bundeshilfe die *Versicherungskasse*, die dem invaliden und alten Lehrer einen anständigen *Ruhegehalt* sichert; den ältern Lehrern erleichtert die Subvention den Eintritt in die Kasse und auch die schon pensionierten Lehrer bekommen noch etwas davon zu spüren.

Luzern. 146,519 E. 16,796 Primarschüler. Oblig. Unterrichtszeit 7000 St. Durchschnittl. Ausgaben 883,875 Fr. Bundesbeitrag 87,911 Fr. Verwendung für 1903 laut Beschluss des Gr. Rates vom 14. Nov. 1903: 11,771 Fr. als ausserord. Beitrag an die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse; 4400 Fr. zur Aufbesserung der Lehrerbesoldungen; 6000 Fr. an pensionierte Lehrer; 1740 Fr. als gesetzlicher Staatsbeitrag an die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse. An die Erweiterungsbauten des Seminars fielen 9000 Fr. und die Gemeinden erhielten für Schulhausbauten 55,000 Fr.

Verwendung für 1904 (Dekret vom 8. März): 8000 Fr. für Aufbesserung der Lehrerbesoldungen; 8000 Fr. an pensionierte Lehrer; 1800 Fr. an die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse; 1000 Fr. für Stipendien an Primarlehrer; im weitern 10,000 Fr. für Bauarbeiten am Seminar, 25,000 Fr. an die Anstalt für Schwachsinnige in Rathausen; 27,000 Fr. an Gemeinden für Schulbauten; 4000 Fr. für Lehrmittel und 3000 Fr. für Ernährung und Bekleidung von Schulkindern.

Uri. 19,700 E. 2681 Primarschüler. Unterrichtszeit 3480 Std. Durchschn. Ausgaben 59,263 Fr. Bundesbeitrag 15,760 Fr. Verwendung im Jahr 1903: 25%, d. i. 3940 Fr.

zur Gründung einer Lehrer-Alters- und Versorgungskasse, so dann 25 0/0 für Schulbauten und 50 0/0 an die Gemeinden. — Für 1904 gleiche Verwendung (Beschluss des Landrates vom 27. Dez.).

Schwyz. 55,385 E. 7739 Primarschüler. Unterrichtszeit 6430 St. Durchschn. Ausgaben 196,079 Fr. — Bundesbeitrag 44,308 Fr. Verwendung 1903: 30 Rp. auf den Einwohner an die Gemeinden mit Verpflichtung, die Lehrerbesoldung auf 1300 Fr. und Wohnung (oder Entschädigung von 100–250 Fr.) zu bringen: 30 Rp. p. Einwohner an den Kanton, d. h. 6000 Fr. für Alterszulagen an Lehrer; 1500 Fr. an die Lehrer-Alterskasse, den Rest für arme Gemeinden und das Seminar. — 1904: Ebenso.

Obwalden. 15,260 E. 1858 Primarschüler. 5320 St. Durchschn. Ausgaben 50,555 Fr. Bundesbeitrag 12,208 Fr. Verwendung 1903: An die Gemeinden 75 0/0, Kanton 25 0/0, wovon 15 0/0 an eine zu gründende Alterskasse. — 1904 wohl ebenso.

Nidwalden. 13,070 E. 1768 Sch. 7044 St. Durchschn. Ausgabe 42,373 Fr. B.-Beitrag 10,456 Fr. Verwendung 1903: Lehreralterskasse 1000 Fr. Turngerätschaften Fr. 1933.50. Gemeinden (Schulbauten) 52,284 Fr., bedürftige Schulen, für Klassenteilung, Reparaturen, Schulsuppe Fr. 2294.50. 1904?

Glarus. 32,349 E. 4851 Sch. 9890 Std. Durchschn. Ausgabe 282,422 Fr. B.-Beitrag Fr. 19,409.40. Verwendung 1903: Kantonale Lehrer-A.-W.-Kasse 2000 Fr., Alterskasse der Arbeitslehrerinnen 300 Fr., Erhöhung der Ruhegehälter 800 Fr., Zeichnungswerk Steimer, unentgeltliche Abgabe 2800 Fr., Anstalt für schwachsinnige Kinder 1000 Fr., Turngeräte und Turnplätze 6000 Fr., für einzelne Zwecke nach Bundesgesetz Fr. 6509.40. — Für 1904: Lehrerkasse 2000 Fr., Alterskasse der Arbeitslehrerinnen 2000 Fr., an 60 Lehrer mit mehr als 50 Dienstjahren je 100 Fr. = 6000 Fr., Erhöhung der Ruhegehälter 800 Fr., Turnwesen usw. 1500 Fr., Anstalt für Schwachsinnige 2000 Fr., Veranschaulichungsmittel 2200 Fr., Rest von Fr. 2909.40 zu besondern Zwecken, wie bessere Ausstattung und billigere Abgabe der Lehrmittel.

Zug. 25,093 E. 3001 Sch. 6985 Std. Durchschn. Ausgabe 149,953 Fr. B.-Beitrag Fr. 15,055.80. Verwendung 1903: Für eine zu gründende Lehrerpensions- und Krankenkasse Fr. 14133.40, Schulbänke Fr. 310.80, Schulbaute Unterägeri 480 Fr., Gemeinde Steinhausen (Lehrmittel) 50 Fr., Oberägeri (Suppenanstalt) Fr. 81.60. — 1904: 50 0/0 dem Kanton zur Deckung seiner Beiträge an die Lehrerpensions- und Krankenkasse und zur Schulung und Unterstützung schwachsinniger Kinder, 50 0/0 den Gemeinden zur Fürsorge für dürftige und schwachsinnige Kinder, Ausrichtung des Gemeindebeitrages an die Lehrerkasse, weitere Zwecke nach Bundesgesetz.

Freiburg. 127,951 E. 20,987 Sch. 7366 Std. Durchschn. Ausgabe 1,005,466 Fr. B.-Beitrag Fr. 76770.60. Verwendung 1903, Staatsratsbeschluss vom 31. Dez. 1903: Lehrerruhegehaltskasse Fr. 31,680.60, Schulbauten (Gemeinden) 37,590 Fr., Ausbildung von Lehrerinnen 1000 Fr., Unterrichtsmaterial 3500 Fr., Seminar Hauterive (elektr. Licht) 3000 Fr. — 1904: ?

Solothurn. 100,762 E. 15,995 Sch. 8604 Std. Durchschn. Ausgabe 664,806 Fr. B.-Beitrag Fr. 60,457.20. Verwendung 1903: Zuweisung des ganzen Beitrages an die Rotstiftung (Lehrer-Alters- und Waisenkasse). — 1904: 1/3 an die Rotstiftung; von den übrigen 2/3 erhalten die Gemeinden 40 Rp. auf den Einwohner, wovon 1/4 zur Ernährung und Kleidung armer Kinder, der Rest nach Bundesgesetz zu verwenden ist, ohne dass die Gemeinden ihre Ausgaben vermindern dürfen.

Baselstadt. 112,227 E. 9183 Sch. 9548 Std. Durchschn. Ausgabe 1,745,159 Fr. B.-Beitrag Fr. 67336.20. Verwendung 1903: Ankauf eines Bauplatzes für ein Mädchenschulgebäude. — 1904: Lehrerbesoldungen 49,920 Fr., Wohlfahrtseinrichtungen Fr. 17416.20, d. i. für Ferienversorgung 6000 Fr., Schuhe 4270 Fr., Kleider 1100 Fr., Ernährung Fr. 3046.20, Kinderhorte 3000 Fr. (Schluss folgt.)



Adolf Zäh,

Musikdirektor in Bremgarten.

1. Febr. 1840 bis 26. Jan. 1905.

Am 26. Jan. schied nach langer Krankheit *Adolf Zäh*, der Jahrzehnte lang das gesangliche Leben des Städtchens Bremgarten getragen hat, aus dem Leben; ein gut Stück Alt-Bremgartens ging mit ihm dahin. — Ad. Zäh stammte aus dem Badischen. Am Seminar zu Meersburg erhielt er seine Lehrerbildung. Natürliche Begabung zog ihn zur Musik. Längere Zeit gehörte er als erster Violinist dem Theaterorchester zu Basel an. In den sechziger Jahren nahm er eine Stelle als Gesanglehrer (und Schreiben) in Wohlen an. 1868 wurde er nach Bremgarten berufen, wo er als Organist, Chorleiter, Musik-



† Adolf Zäh.

lehrer und seit 1885 auch als Zeichnungslehrer wirkte. Gewissenhaft, ausdauernd, stets voll Leben ging er von Übung zu Übung. Die Komposition von Männerchorliedern, Märschen, Vortragsstücken für Klavier usw. machten ihn weiter bekannt. Wiederholt war er in Kampfgerichten dabei. Bei Anlass seiner Jubiläumsfeier schenkte ihm Bremgarten das Bürgerrecht. — Papa Zäh war von kräftiger Gesundheit; aber vor etwa zwölf Jahren hatte er infolge eines Falles auf dem Eise eine schwere Operation durchzumachen. Seitdem brach seine Kraft langsam, die rastlose Schaffensfreude schwand. Dauernde Krankheit bemächtigte sich seiner. Umsonst suchte er Heilung in Baden. Im Kreise seiner Familie beschloss er seinen Lebensabend, nachdem ihm Männerchor und Stadtmusik noch durch ein Benefizkonzert Anerkennung und Dank gezollt hatten. Für Ad. Zäh war die Musik eine Herzenssache und eine erziehende Kraft. Pünktlich und gewissenhaft war er als Lehrer, lauter und uneigennützig in seinem Tun. Eine optimistische Weltauffassung und ein köstlicher Humor halfen ihm über manche Bitterkeit hinweg. Schüler und Freunde, Vereine und eine dankbare Bevölkerung wissen ihm Dank auch übers Grab hinaus. In perpetuum ave atque vale.

(Nach einem Nachruf in den Bremg. Nachr.)

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Hr. Prof. Dr. K. Keller, Lehrer der Zoologie am eidg. Polytechnikum hat eine Anfrage um Übernahme eines Lehrstuhls an der Hochschule in Berlin abgelehnt, da sich der Schulrat entgegenkommend zeigte.

Lehrerwahlen. Bezirksschule Kaiserstuhl: Hr. Rektor *Diethelm* in Laufenburg. — Primarschule Olten: Hr. *J. Müller* in Brittnau; Fr. *Marg. Fretz* in Beinwil. — Freies Lehrerseminar Zug: Direktor Hr. *A. Keiser*, Rektor des Gymnasiums. — Sekundarschule Langnau (B): Hr. *J. Steiner* in Oberhofen. — Richterswil: Hr. *H. Schmid* in Illnau. — Illnau: Hr. *E. Bähler* in Wila. — Primarschule Kilehberg: Hr. *G. Binder* in Wülflingen. — Eggerstauden: Hr. *C. Gabriel* in Brülisau. — Dänikon-Hüttikon: Hr. *J. Keller*, bsh. prov. — Unter Entfelden: Hr. *H. Frey* in O.-Endingen. — Fislibach: Hr. *W. Laube* in Rümikon. — In Zürich kommen zur Wahl (19. Feb.) in Vorschlag: Sekundarschule Z. I: Hr. *E. Morf*, bish. prov.; Hr. *Bruno Schüller*, P.-L. II: Hr. *Ad. Oberle*, bish. prov.; Hr. *K. Suter*, b. pr. III: Hr. *Ernst Brunner*, b. pr.; Hr. Dr.

H. Meierhofer, P.-L.; Hr. Ernst Müller in Töss; Hr. H. Rüegg, b. pr.; Hr. H. Sulzer in Elgg. V: Hr. J. Raths, b. pr. — Primarschule Z. I: Hr. K. Babi in Albisrieden; Fr. El. Pfenninger, b. pr. II: Fr. Aline Rellstab in Ottenbach. III: Fr. Anna Egli in Scherzengbach; Hr. Alb. Frey in Höngg; Fr. Anna Heer in Gütikhausen; Hr. Ed. Heller in Schmidrüti; Fr. Elise Hess in Kloten; Fr. Berta Huber in Affoltern a. A.; Hr. Edw. Jucker in Uster; Hr. Em. Knecht in Urdorf; Fr. Marta Landolt, b. pr.; Hr. Alfr. Lips in Gündisau; Fr. Meta Löffler, b. pr.; Fr. Berta Munz in Kurzdorf; Hr. Ernst Reithaar, b. pr.; Fr. Marta Schälchlin in Winterthur; Hr. Heinr. Schönenberger in Ossingen; Hr. Jak. Spörri in Heferswil; Fr. Rosa Spühler, b. pr.; Hr. Rud. Stahel in Rümlang; Hr. Heinr. Walder in Langnau; Fr. Anna Weber, b. pr.; Hr. K. Wirth in Waltalingen.

Appenzell A.-Rh. hr. Rückblick. Das Jahr 1904 war für den Halbkanton A. A. auf dem Gebiete der Schule nicht besonders fruchtbar; es hat Behörden und Lehrerschaft mancherlei Enttäuschungen gebracht, auch wenn Lichtblicke nicht fehlen. Das Schulgesetz mit etwelcher Vermehrung der Schulzeit und 200 Fr. Dienstzulagen für die Lehrer ist von der Landsgemeinde mit schwacher Mehrheit verworfen worden, wie 1894 und 1900, also zum drittenmal. Damit war die schwache Hoffnung des Lehrerstandes auf eine kleine Gehaltsaufbesserung durch Hilfe des Staates neuerdings zu Wasser geworden. Noch flimmerte ein letztes Fünkeln der Hoffnung, dass die Behörden seine Aufbesserung aus der Bundessubvention aussetzen werden; denn die Landsgemeinde erteilte dem Kantonsrat die Vollmacht, den Bundesbeitrag von sich aus zu verwenden. Aber in der nächsten Kantonsratssitzung wurde auf Antrag der Landesschulkommission und des Regierungsrates nur eine Erhöhung der Invaliden- und Alterspension beschlossen. Der dem Pensionsfonds zugewiesene Betrag von rund 11,000 Fr. (für 1903 und 1904) hätte als Dienstzulage direkt wohltätiger gewirkt. So spürt die aktive Lehrerschaft von der Bundessubvention eigentlich nichts; es steht hierin die app. Lehrerschaft so ungünstig da, wie die irgend eines Kantons. Wir sind in Besoldungssachen auch fernerhin auf das Wohlwollen der Gemeinden angewiesen.

Das neue Stipendiengesetz enthält Bestimmungen, die einem grossen Teil der Lehrerschaft nicht recht gefallen. Lichtpunkte sind einzelne Gemeindebeschlüsse: Herisau dehnte die Dauer der oblig. Fortbildungsschule von 4 auf 5 Monate mit je 4 wöchentlichen Unterrichtsstunden aus. Schwellbrunn erhöhte die Gehalte der 4 Lehrer um je 200 Fr., Teufen die der zwei Reallehrer um je 300. Den drei Primarlehrerinnen in Herisau wurde vom Gemeinderat eine Wohnungsentschädigung von 150 Fr. zuerkannt (was gerade für eine Einzelzelle reicht. D. R.)

Im Lehrerstand sind wenige Änderungen eingetreten. Alters- und gesundheitshalber sind u. W. drei Lehrer zurückgetreten und pensioniert worden; ein Kantonsschullehrer starb, ebenso ein Primarlehrer, der kurze Zeit im Kanton wirkte.

Als empfindlicher Verlust für Schule und Lehrerschaft war der am Turnlehrertag in Herisau plötzlich erfolgte Tod des Hrn. Reg.-Rat W. Sonderegger, Mitglied der Landes- und Präsident der Gemeindeschulkommission in Heiden. Es war ein Mann, der auch im Amte nicht vergass, dass er Lehrer gewesen, und sich jederzeit als Schul- und Lehrerfreund erwies. Ehre seinem Andenken.

Die Zusammenstellung der Ausgaben der Gemeinden und des Staates für die Primarschule erzeugte für das Jahr 1898 an Gemeindeausgaben Fr. 310,647.18 und Fr. 22,231.37; für das Jahr 1902 dagegen Fr. 374,869.22 und Fr. 28,737.54. Der fünfjährige Durchschnitt der Staats- und Gemeindeausgaben betrug Fr. 375,358.70.

Basel. Die am 12. Dez. v. J. in den Schulen veranstaltete Sammlung zugunsten der Suppenverteilung an arme Kinder ergab die schöne Summe von Fr. 9434.19 (1903: Fr. 9038.50).

In Basel erscheint seit Neujahr unter der Redaktion von Paul Schmitz eine neue Wochenschrift „Der Samstag“. Dieselbe enthält in Nr. 4 (21. Jan.) unter dem Titel „Jeremiaden des Onkels Hans“ u. a. folgende Ausfälle gegen die hiesige Lehrerschaft: Mein Zürcher Jugendfreund Heiri W. behauptete

bei seinem letzten Besuche bei mir u. a. allen Ernstes, Basel habe seine geistige Regsamkeit den ostschweizerischen Schulmeistern zu verdanken und ohne die St. Galler, Thurgauer, Zürcher, Schaffhauser, Aargauer und die eingekauften Deutschen brächten wir gar keinen Grossen Rat zusammen. Den letztern Vorwurf musste ich einstecken. Aus lauter Baslern zusammengesetzt, wäre der Grosse Rat nicht die fine fleur des Geistes, als die er sich heute darstellt. Was dagegen die Kulturarbeit unserer Lehrerschaft anbetrifft, so bin ich wesentlich anderer Meinung als mein guter Zürcher Freund. Auch wir Alten sind zu Männern erzogen worden, bevor uns die ostschweizerischen Seminare mit ihren Produkten (!) bombardierten. Was lernt ihr denn heute mehr? Eine schlechtere Aussprache, sonst nichts. Ich habe als Kaufmann eine allgemeine Bildung besessen, mit der ich mich überall sehen lassen durfte, und die Anregung zu meiner Selbstausbildung gaben mir meine baslerischen Lehrer. Trotz ihrer Originalität liebte ich sie; denn sie waren Holz von unserem Holze. Sie waren eben keine Bauern, sondern Stadtkinder und hatten verständnisvolle Nerven. Auf uns geachtet und in den Rahmen unseres kulturellen Lebens eingefügt, waren sie keine menschlichen Maschinen wie so viele unserer heutigen Lehrer, die ihren Schülern den von ihnen selbst nicht verdaulichen Lehrstoff vor die Füsse werfen, sich selbst nicht darum bekümmern, ob dieselben davon profitieren oder nicht. Daneben waren sie bescheiden und verachteten den guten Geschmack nicht, wie ihre gegen den Bazillus der Ästhetik geimpften Nachfolger. Den Lehrer sieht man heutzutage diesen Leuten auf hundert Schritte an. Und welche erzieherischen Resultate werden erreicht? — Ihr werdet der Schule überdrüssig, bevor sie recht begonnen hat. Und habt ihr sie hinter euch, so pfeift ihr auf euere weitere Ausbildung.

So weit der „kluge Hans“, der auch kaum ernst zu nehmen ist, aber zeigt, wie man gewissenorts denkt.

— Die „Schillerfeier“ ist bei uns eröffnet. Den Anfang machte der „Freisinnige Schulverein“, dessen zweiter diesjähriger Familienabend dem Gedächtnis des Dichterstürsten gewidmet war. Hr. Dr. A. Schrag hielt einen Vortrag: „Zum Gedächtnis Schillers“ und verschaffte den zahlreichen Anwesenden damit einen hohen Genuss. Verschiedene Rezitationen, Vokal- und Instrumentalvorträge verschönerten die Feier.

Bern. Kant. Lehrerverein. Auf Ansuchen des B. L. hat die Finanzdirektion entschieden, es sei den oblig. und freiw. Mitgliedern der Lehrerversicherungskasse der Betrag der jährlichen Prämien- oder Beitragszahlungen vom steuerpflichtigen Einkommen abzuziehen. (Wenn der Kanton es bei all seinen Bürgern mit der Einschätzung bis auf die Versicherungsbeiträge an Krankenkassen usw. genau nähme, wie sähe der Steuerfuss aus? D. R.) — Die Kreissynode Signau wünschte Befreiung der Schwachsinnigen von der Rekrutenprüfung, da in andern Kantonen viel mehr Jünglinge wegen Schwachsinn dispensiert werden. Die Erziehungsdirektion erinnert an § 55 des Schulgesetzes und erklärt: „Quiconque a fréquenté les classes primaires, même sans le moindre succès, est considéré comme normal. Si l'on veut que, dans le canton de B., les faibles d'esprit ne comptent pas dans les examens de recrues, les communes et le corps enseignant doivent veiller à ce que ces jeunes gens se présentent au recrutement avec la remarque „faible d'esprit“, inscrit dans le livret de service.“ Wenn die Ortsbehörden etwas mehr tun für die Versorgung Schwachsinniger, so hat die Anregung von Signau etwas erreicht.

— Die Ausarbeitung eines deutschen *Sprachbüchleins* für das III. Schuljahr ist zur Konkurrenz ausgeschrieben. Eingabefrist bis Ende August 1905.

Im Frühling findet an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Bern eine Fähigkeitsprüfung für *Zeichnungslehrer* statt. Meldefrist bis 22. Febr. (Prof. Dr. Auer, Rabbentalstrasse 55).

— Wie wir vernehmen, ist Hr. Seminardirektor F. Schneider in Hofwil von einem schlimmen Unfall betroffen worden. Er hat nämlich eine teilweise Lähmung erlitten, die einen recht ersten Charakter anzunehmen scheint. Wir wollen hoffen, dass es den Ärzten gelinge, das Schlimmste von dem Patienten abzuwenden. Hr. Schneider hat als Lehrer des gesamten nat. wissensch. Unterrichts, sowie zum Teil der Mathematik,

dem bern. Lehrerseminar während nunmehr 30 Jahren treue und wertvolle Dienste geleistet. Bei der Trennung der Anstalt im verflossenen Jahr übernahm er die Direktion des Unterseminars. Es droht also beiden Teilen ein schwerer Verlust.

-n-

— (Korr.) Da Hr. *Martig* nächsten Herbst als Seminardirektor zurücktritt, so wird selbstverständlich unter der bernischen Lehrerschaft bereits besprochen, wer etwa sein Nachfolger sein möchte. Zwar fragt man die Lehrer bei der Wahl nicht an, und auch die Schulsynode und ihr Vorstand, den man etwa mit dem Erziehungsrat anderer Kantone auf die gleiche Linie hat stellen wollen, hat nichts dazu zu sagen. Das Programm, das letzthin die freisinnig-demokratische Parteiversammlung in Konolfingen aufgestellt hat, möchte zwar die Kompetenzen der Schulsynode erweitern; ob aber dieser Programmpunkt in absehbarer Zeit verwirklicht wird, kann zur Stunde niemand sagen. So erinnert man sich denn der Äusserung, die einst mit bezug auf unsere Seminardirektorenwahlen im Unmut ein Berner Lehrer getan: „Wenn's ein Berner war, so musste es ein Pfarrer sein; wenn's ein Lehrer war, so musste es ein Zürcher sein“. Wirklich ist es so. Das bern. Lehrerseminar hatte seit der Gründung im Jahre 1833 als Direktoren vier bernische Pfarrer und drei Zürcher Lehrer. Nun weiss man, dass die letzteren bei uns in gutem Andenken stehen. Von Hrn. Grunholzer sprachen einst seine Schüler und sprechen jetzt noch die wenigen Überlebenden mit Gefühlen höchster Verehrung. Hr. Morf war längere Zeit bei einem grossen Teil von Volk und Lehrerschaft nicht gut angeschrieben, weil er sich nach der unverantwortlichen Absetzung Grunholzers durch das reaktionäre Fünzfingeregiment von diesem hatte als Nachfolger wählen lassen. Aber später anerkannte man, dass Morf damals leistete, was zur Zeit der rückschrittlichen Bestrebungen der Behörden möglich war. Was endlich Rüegg der Schule gewesen ist, nicht nur der bernischen, sondern der schweizerischen, das dürfen wir als bekannt voraussetzen. Aber man braucht gar kein eingefleischter Kantonese zu sein, um zu begreifen, dass die Berner Lehrer gerne einmal einen der ihrigen an der Spitze des Lehrerseminars sähen, und es liegt auf der Hand, dass es gut ist, wenn ein bernischer Seminardirektor die bernische Schule von unten bis oben aus eigener Erfahrung kennt. Das Verhältnis zwischen Pfarrern und Lehrern ist bei uns mit der Zeit fast überall ein recht freundliches geworden. Dass aber die Leitung eines Lehrerseminars bei den Anforderungen, die man heutigen Tages an dieses stellt, stellen muss, in die Hand eines Schulmannes gehört, das dürfte jedem Denkenden klar sein. Man wird nun gewärtigen müssen, ob sich bei uns eine Lehrkraft findet, die der Aufgabe gewachsen ist und ob die Wahlbehörde, der Regierungsrat, den rechten Mann trifft. *tc.*

— *Biel. h.* Die Sektion Biel des B. L. V. hat in ihrer Sitzung vom 3. Febr. die obligatorischen Fragen besprochen und entsprechende Thesen angenommen. Betreffend Alterszulagen wird verlangt, dass dieselben an Lehrer und Lehrerinnen in gleicher Höhe ausgerichtet werden möchten, wie es z. B. in Biel der Fall ist. — Bei Behandlung der zweiten Frage wurde merkwürdigerweise die Behauptung aufgestellt, es gebe keine Überbürdung der Unterstufe; in der ausführlichen Diskussion wurden aber dann doch allerlei Missstände namhaft gemacht, welche oft zu einer Überbürdung führen. Diese Missstände liegen allerdings weniger im Unterrichtsplan, sondern mehr in der Praxis: Ehrgeiz der Lehrenden, Inspektionsweise, übermässige Hausaufgaben, zu früher Schuleintritt, Examen, zu geringe körperliche Betätigung usw. Alle diese Übel schwächen die Berufsfreudigkeit und müssen bekämpft werden.

Glarus. Obschon jetzt eine Erörterung der schwebenden Besoldungsfrage nach keiner Seite mehr etwas nützen kann, können wir uns mit der Ansicht des Korr. über die Sekundarlehrerkonferenz, als ob die glarn. Sekundarlehrer im Besoldungsgesetzesentwurf gegenüber den Primarlehrern zu kurz gekommen seien, nicht einverstanden erklären. Wir erinnern daran, dass die ökonomische Besserstellung der gesamten glarn. Lehrerschaft nur durch die eidg. Schulsubvention ermöglicht wird, dass diese selbst aber nur für die Primarschule bestimmt ist. Bei der gegenwärtigen prekären Lage unseres Staatshaushaltes wäre zurzeit ohne dieselbe an eine materielle Besser-

stellung der Sekundarlehrer von Seite des Staates nicht zu denken, zumal dieser seit 1889 bedeutend mehr für die Sekundarschule leistet. Wenn trotzdem heute der Anlass benutzt werden will, auch den Sekundarlehrern die gleichen Vorteile wie den Primarlehrern zu bieten, so haben wir dagegen nichts einzuwenden, weil ja die benötigten Geldmittel hierfür nicht der Schulsabvention, sondern der Staatskasse entnommen werden müssen; wir gönnen ihnen die geplante Zuwendung von Herzen. Gegenüber der Meinung jedoch, die Gelegenheit hätte zu einer bessern Behandlung der Sekundarlehrer benutzt werden sollen, denken die Primarlehrer etwas anders, denn eine solche Begünstigung wäre unter den obwaltenden Verhältnissen einfach ungerecht. Dieser Meinung sind die Kollegen an der Sekundarschule, einzelne vielleicht ausgenommen, wohl auch, sonst hätten sie nicht beschlossen, wie ja der Korr. selbst schreibt, sich im Streben nach ökonomischer Besserstellung in allen Forderungen, das Besoldungsminimum ausgenommen, den Primarlehrern anzuschliessen. Diesem Wunsche ist in vollem Umfange, also auch hinsichtlich des Ruhegehaltes im Gesetzesentwurf Rechnung getragen, mithin kann nicht über eine Benachteiligung geklagt werden. Auch mit dem Gehaltsminimum kommen die Sekundarlehrer zu ihrem Rechte. Mit einem Unterschied von 700 Fr. im gesetzlichen Besoldungsminimum zugunsten der Sekundarlehrer, stellen sich diese bei uns noch besser als anderwärts. Das neue zürcherische Besoldungsgesetz weist nur einen Unterschied von 600 Fr. auf, und die vor wenigen Jahren in Luzern und Zug erlassenen Gesetze kennen nur ein Plus von bloss 500 Fr. für die Lehrer der Sekundarschule. Wir wollen letzteres nun keineswegs als das Massgebende hinstellen, aber ebensowenig ist unter Berücksichtigung aller Verhältnisse ein Unterschied von mehr als 700 Fr. gerechtfertigt. Oder betrachtet etwa der Korr. gewisse Besoldungsverhältnisse in seinem engern Wirkungskreis als das allein Richtige, das auch für einen weitem Kreis zur Nachahmung empfohlen werden sollte? Fast könnte man dies meinen. Wir sind der Ansicht, dass die Sekundarlehrer mit dem ausgearbeiteten Gesetzesentwurf so zufrieden sein dürfen, wie es die Primarlehrer sind; enthält er auch nicht ganz das von uns Gewünschte, so bietet er doch soviel, als sich voraussichtlich zurzeit erreichen lässt; er bedeutet in mehrfacher Beziehung einen entscheidenden Schritt vorwärts. Dies dankbar anzuerkennen sind wir den amtlichen Organen schuldig, die dem Entwurf zu Gevatter stehen. *R. B.*

Zürich. In Nr. 5 der S. L. Z. fragt ein Einsender, warum in dem Inserat betreffend die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung am *Seminar Küssnacht* „jetzt auf einmal wieder“ das Verzeichnis des gesamten behandelten realistischen Lehrstoffes verlangt werde, da doch der Erziehungsrat im Jahre 1903 beschlossen habe, es solle vorzugsweise aus dem Pensum der 3. Klasse geprüft werden. Als Antwort diene, dass die Ausschreibung die erwähnte Forderung seit 1901 immer enthalten hat, weil die in diesem Jahre vom Erziehungsrat genehmigte Verordnung es vorschreibt. Das schliesst nicht aus, dass man sich an der Aufnahmeprüfung in der Beschränkung auf den Lehrstoff der 3. Klasse genau nach dem Beschlusse des Erziehungsrats vom Jahre 1903 richtet. Übrigens ist es für die prüfenden Lehrer auch aus dem Grunde wünschbar, kompetenten Aufschluss über den behandelten Lehrstoff zu erhalten, weil in den ungetrennten Schulen das Pensum der 3. Klasse nicht immer das gleiche ist und die Angaben der Schüler oft unzuverlässig sind. *z. u.*

— *Konzert des Lehrergesangsvereins Zürich*, Sonntag den 29. Jan. Ein volles Haus war da, um das vielversprechende Konzertprogramm zu geniessen. Mit den wuchtigen Akkorden zu Beethovens *Egmont-Ouverture* wurde der Abend eröffnet. Unter der energischen und teperamentvollen Leitung des Hrn. Musikdirektor *Jul. Lange* kam die *Ouverture* zu ausgezeichnete Geltung; mit gewohnter Meisterschaft entledigte sich das Tonhalle-Orchester seiner Aufgabe. Wie wenn die Hörer nachklingen würden, so hörten wir *C. M. v. Webers Lützows wilde Jagd*. Schon bei diesem Chor, wie bei den zwei folgenden a capella-Chören, zeigte sich die tüchtige Schulung des *L. G. V.*; der Glanz der Tenöre, die Kraft und Rundung der Bässe ergaben einen wunderbaren Chorklang. Trefflich wurde der Charakter des Volksliedes „Zu Strassburg auf der langen Brück“ (gesetzt von *G. Weber*) getroffen. In die Gletscher-

welt glaubte man sich versetzt bei Hegars „In den Alpen“. Die Sicherheit der schwierigen Einsätze, verbunden mit der fein ausgearbeiteten Dynamik zeugten von gründlichem Studium. Als Gegensatz zu den gewaltigen Akkorden des letztgenannten Chores bot uns Frau Rückbeil-Hiller aus Stuttgart Perlen aus Brahms Tonkunst. Die Künstlerin ist zu bekannt, als dass es nötig wäre, ihre Vorzüge aufs neue zu beleuchten. Einfachheit in der Wiedergabe von „Auf die Nacht in der Spinnstub'n“, tiefe Empfindung in „Dein blaues Auge“, Innigkeit in „Minnelied“, Temperament in „Meine Liebe ist grün“, verbunden mit nobler Tongebung sicherten ihr den reichen Beifall des Publikums, der sie zu einer köstlichen Dreingabe veranlasste. Die Begleitung der Lieder führte Hr. Direktor Lange in dezenter Weise durch. Welch feinfühligere Musiker er ist, zeigte uns der zweite Teil des Programms: Langes Requiem für Männerchor, Solostimmen und grosses Orchester. Dieses Werk, das jedem Fachmann Hochachtung vor seinem Autor abnötigt, im einzelnen zu behandeln, reicht der verfügbare Raum nicht aus. Teile des Requiems wurden schon früher mit Erfolg aufgeführt. Es sei uns gestattet, uns auf einige Bemerkungen zu beschränken. Dass Lange mit Gewandtheit das Orchester beherrscht, sei zum vornherein betont, den Streichkörper sowohl als das Bläserkorps brachte er einzeln wie im Zusammenspiel zu brillanter Wirkung. Die Art und Weise wie er schon im Requiem und Kyrie Gesangsthemen, welche von Inbrunst durchglüht sind, zu verarbeiten wusste, wie ganz besonders das Fugato „Te decet hymnus“ eine prächtige Steigerung erfuhrt, lassen auf vollkommenes Vertrautsein mit der Vokalmusik schliessen. Im „Dies irae“ malte Lange die Schrecken des Gerichts, die Seelenangst, die Bitten der Menschheit, schildert packend das Schicksal der Verfluchten, lässt in gewaltigem Schlusssatz Chor und Orchester um Frieden bitten. Was die kontrapunktische Fertigkeit des Autors betrifft, so tritt uns im Offertorium ein Meisterstück par excellence entgegen. Weniger kompliziert erschien uns das Agnus Dei, in dem wohl die Stelle „Lux aeterna“ den Glanzpunkt bildete. Überwältigend wirkte zum Schluss das Sanktus. Zu einer letzten kolossalen Kraftleistung schwingen sich Soli, Chor und Orchester — welch letzteres im ganzen Requiem künstlerisch Vollendetes bot — auf; wie ein herrlicher Lobgesang schloss das Werk mit „Hosanna in excelsis“. Prächtig wechselten die Chöre mit Sologesängen, Duets, Terzets und Quartets ab, oder gingen oft gleichzeitig nebeneinander her. Rühmend sei Hr. Max Merters (Tenor vom hiesigen Stadttheater) erwähnt, der in allerletzter Stunde die schwierige Partie übernahm und glänzend durchführte. Durch sein Einspringen gingen wir allerdings der auf dem Programm vorgesehenen Tenorsoli im I. Teil verlustig, wurden aber durch den II. Teil (Requiem), der allerdings durch zu grosse Ausdehnung (1³/₄ Std.) an die Grenze der Aufnahmefähigkeit des Publikums appellierte, entschädigt. Ganz Hervorragendes leisteten die übrigen Solisten. Frau Rückbeil-Hiller, Frl. E. Schröder vom Stadttheater Zürich (Alt) und nicht zu vergessen der Bass des Quartetts, Hr. J. Wydler, der über eine sonore Stimme verfügt und mit feinem Verständnis sich seiner Aufgabe entledigte. Die Hauptarbeit — der Chorpartie — wurde mit Sicherheit, Ausdauer und völliger Hingabe von den Mitgliedern des L. G. V. ausgeführt, bis zum letzten Ton konnte man weder in den Bässen noch in den Tenören, an deren Leistungsfähigkeit die höchsten technischen Anforderungen gestellt wurden, auch nur ein Minimum von Ermüdung verspüren. Die ganze Leistung — eine Glanzleistung — ist gewiss auf Konto Liebe zur Sache, Verehrung für den Direktor zu setzen. Ihm wurden noch als äussere Zeichen der Anerkennung mächtige Lorbeerkränze überreicht. Viel Arbeit hat das Werk gekostet, grossen Dank hat der Direktor und die Ausführenden geerntet. L. (Am 1. Feb. eingeg.)

— *B.-n.* In Nr. 4 d. Bl. hat ein Berichterstatter über die Verhandlungen der zürch. Kirchensynode den Antrag eines Lehrers betr. Schaffung eines relig. Lehrmittels für die 4. bis 6. Klasse der Primarschule aus dem Referat herausgerissen und den Antragsteller in fünf Punkten zum Absitzen ermahnt. Auf diese Punkte will ich vorläufig nicht eintreten; in gedrängter Kürze deute ich nur die Motivierung des ketzerischen Antrages an: Für sämtliche Stufen der Volksschule und für die Gymnasien ist der Lehrstoff für jedes Jahr und jedes Fach

genau geordnet; aber von jeher herrschte in der Stoffverteilung für den gesamten Religionsunterricht ein unverständliches Chaos. Wohl hat der Kirchenrat im Jahre 1897 eine Verordnung erlassen betr. den relig. Lehr- und Gedächtnisstoff; aber dieselbe ist obsolet geworden: durch die Aufhebung der Ergänzungsschule und Schaffung der 7. und 8. Klasse; durch den neuen Lehrplan, sowie durch eine ungeschickte Anordnung des Lehrstoffes nach Unterrichtsstunden und eine Überfülle an Stoff. Die in Beratung liegende Kirchenordnung enthält in den §§ über Sonntagsschule, Kinderlehre, jüngere und ältere Unterweisung und Konfirmandenunterricht unbestimmte Angaben über den Lehrstoff, so dass wieder jeder Geistliche nach eigenem Ermessen die Auswahl hätte treffen können und müssen. Für die Kinderlehren und die beiden Unterweisungen wurden die Anträge (des Lehrers) angenommen, dass durch eine besondere Verordnung der Lehr- und Gedächtnisstoff festzulegen sei; für den Konfirmandenunterricht behielten sich die Geistlichen das Recht vor, den Stoff selbst zu wählen. (Im Jahre 1903 wurde im Kanton nach 36 verschiedenen Lehrmitteln unterrichtet.) Ihr Antrag wurde angenommen.

Im fernern wurde geltend gemacht, dass auch noch im neuen Lehrplan in der Primarschule (4. bis 6. Kl.) Religionsunterricht (Bibl. Geschichte und Sittenlehre. D. R.) erteilt werden müsse. Der der Primarschule zugewiesene Stoff soll aber von den Geistlichen nicht mehr behandelt werden, indem angenommen werden darf, der Lehrer sei befähigt, diesen Stoff in richtiger Weise den Schülern darzubieten. Für diesen Fall ist es dann wohl notwendig, dass sich Erziehungsrat und Kirchenrat miteinander verständigen, wo die Grenze zu ziehen sei.

Wenn auch durch die Preisarbeit die Schaffung eines relig. Lehrmittels für die Primarschule wieder in Fluss gebracht wird, so ist die Fertigstellung desselben doch noch abzuwarten. Ist es aber der Kirchensynode mit der Durchführung der angenommenen Anträge ernst, was nicht zu bezweifeln ist, so sollte auch keine Zeit verloren werden mit der Erstellung des genannten Lehrmittels. Ein „Stupf“ von Seite der Kirchensynode, dass die Sache etwas „pressire“, dürfte nichts schaden, und mehr wollte der Antrag nicht, wie auch ausdrücklich in der Synode betont wurde.

Deutschland. In *Baden* forderte der Sprecher der Landesversammlung von Jungliberalen: Einreihung der Lehrer in Gehaltsklasse G, 5 (1500–2800 M.), Beseitigung der überfüllten Schulklassen, Erhöhung der Unterrichtsstunden in den mittlern und obern Kursen der Volksschule, Zutritt der Lehrer zum akademischen Studium (unter gewissen Bedingungen), Schulaufsicht durch Fachmänner.

— In *Baiern* besteht für die Lehrer, nicht aber für die Lehrerinnen, die Verpflichtung, jährlich drei Konferenzen (eine unter Leitung des Bezirksinspektors, zwei unter Leitung des Bezirkshauptlehrers) zum Zwecke der Fortbildung zu besuchen. Der bairische Lehrerverein ersucht um Aufhebung dieser Verpflichtung (Eingabe vom 7. Dez. 1904).

Totentafel. Ein Alter von nur 25 Jahren erreichte Hr. *A. Küssenberger*, seit 1900 Lehrer an der Fortbildungsschule Gontenschwil, der am 14. Jan. im Theodosianum in Zürich den Folgen einer Brustfellentzündung zum Opfer fiel. — Am 4. Febr. erlag einer langwierigen Krankheit Hr. E. Pfister, Sekundarlehrer in Bauma, geb. 1869, an dessen Grab Gattin und sechs unerzogene Kinder trauern.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Untere Spezialkonferenz Unter-Toggenburg 30 Fr.; Bezirkskonferenz Liestal 32 Fr.; R. F., Zch.: Verzicht a. Provision 1 Fr.; total bis zum 8. Febr. Fr. 255.20. Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke:
Zürich V, 8. Febr. 1905. Der Quästor: R. Hess.

Kleine Mitteilungen.

— **Aufnahmeprüfungen:** Höhere Töchterschule Zürich, 17. und 18. Febr.; Seminar Kreuzlingen, 27. Febr.; Seminar Küsnacht, 6. März; Ecole normale de Delémont, 10. April; Porrentruy, 3. u. 4. April.

— **Besoldungserhöhungen:** Sekundarschule Münchenbuchsee, 2 Lehrer, je 250 Fr. Dänikon - Hüttikon, Zulage 300 Fr. Aarberg, Zulage von 100 bis 300 Fr.

— Am 19. Febr. tritt Hr. Cél. Russi, der 71 Jahre lang die Schule seiner Heimat zu Andermatt geführt und 76 Jahre die Orgel gespielt hat, sein 100. Lebensjahr an.

— **Neue Lehrstellen:** Erlenhof (Kt. Zeh.), Bern (Sulgenbach), Matt, Lützelfühli (Lehrerin).

— **Rücktritt vom Lehramt:** Fr. Lisa Balsiger, Seminar Hindelbank. Fr. M. Boller in Winterthur. Hr. Lüthy, Lehrer in Bern, 44 Dienstjahre (aus Altersrückichten). Hr. R. Bosshard, Regensberg, seit 1867 im Schuldienst (gesundheitshalber).

— Wegen Erkrankung von Hrn. Kümmerly (Lungenentzündung) wird die Herausgabe der Berner Schulwandkarte neuerdings verzögert.

— **Schulbauten.** Oberentfelden, Merenschwand, Stadt Bern, Knabensekondarschule im Spitalacker, 930,000 Fr.

— 40 Lehrstellen sind im letzten Amtl. Schulblatt des Kantons Bern ausgeschrieben.

— Zur Aufklärung über Berufswahl machen wir neuerdings auf G. Hug: *Die Wahl eines Berufes* aufmerksam (Bern, Büchler & Co., 20 Rp., in Partien von 10 Stück an 10 Rp.)

— Die Ferienversorgung Zofingen sandte 1904 in die Kolonie Gluttenberg je 17 Knaben und 17 Mädchen, 120 zur Milchkur. Totalausgaben 1459 Fr.

— Im Kanton Bern wurden letztes Jahr 103,350 Fr. zu Bildungszwecken vergabt.

— 30 Tage Einzelhaft, 50 Fr. Entschädigung und 90 Fr. Staatskosten war die Strafe, die einen Bürger zu Nenzlingen (Berner Jura) traf, weil er im Schulzimmer sich an dem alten Geistlichen vergriff, der dem Kinde des Angreifers zu einem Gang ins Nachbardorf den Dispens von der Religionsstunde abgesagt hatte.

Anmeldungen zum Sommersemester werden bis zum 24. April entgegen genommen. (Za G 2040)

Handelsakademie St. Gallen

Prospekt, Lektionskatalog, Lehrplan etc. sendet auf Wunsch **Das Rektorat.**

Für eine Privatschule eine tüchtige, geprüfte

Primarlehrerin

gesucht auf 1. Mai.

Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Zeugnisse unter **Z V 1246** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za 5018) 94

Für eine Privatschule wird eine tüchtige, jüngere

patentirte Primarlehrerin

71 gesucht, Za 4728

welche zeichnen kann. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter **Z K 835** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Reisebegleiter

gesucht

für ca. dreiwöchentl. Tour im April. Route: **Marseille-Algier-Konstantine-Biskra-Tunis.**

Anfragen unter **O L 87** befördert die Expedition dieses Blattes. 87

Aufmerksamkeit

verdient

die **Zusammenstellung** gesetzlich gestatteter **Prämienobligationen**, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft Jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben. Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt. Die nächsten Ziehungen finden statt: 15. und 20. Februar, 28. Februar, 10., 15. u. 31. März, 1., 15. u. 20. April, 1., 14. u. 15. Mai, 1., 15. u. 20. Juni, 10. Juli, 1., 15. u. 20. August, 14. Sept. 15. Oktober, 1. u. 10. Nov., 10., 15. u. 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die **Bank für Prämienobligationen Bern.**

Sprachlehrer,

in deutschen, französ., ital. Lehranstalten schon tätig, sucht Stelle. Prima Zeugnisse und Referenzen. Offerten sub **O L 79** an die Exp. d. Blattes. 79

Theater-Bühnen,

Vereinsfahnen,

effektiv und solid liefert in kürzester Zeit (O F 164) 56

Fr. Soom, Maler, Burgdorf. Tüchtiger

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Offene Lehrerstellen.

An den **Stadtschulen** von **Luzern** sind auf Beginn des nächsten Schuljahres (Anfang Mai 1905) mehrere Stellen für **Primarlehrer** und **Primarlehrerinnen** zu besetzen, ebenso eine, event. zwei Stellen an der **Mädchensekundarschule** und der neu zu errichtenden **obern Töchterschule.**

Die Besoldungen der städtischen Lehrerschaft betragen zur Zeit: Für Primarlehrer 2600—3400 Fr., für Primarlehrerinnen 1800—2500 Fr., für Sekundarlehrer 3000 bis 3800 Fr., eventuell bis 4000 Fr., immer unter Anrechnung eines Viertels der bisherigen Dienstjahre ausser der Gemeinde. Die wöchentliche Maximalstundenzahl ist 28 für Lehrer und 26 für Lehrerinnen.

Anmeldungen in Begleit von Mitteilungen und Ausweisen über Lebenslauf, Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit sind **bis zum 18. Februar** der Kanzlei des Erziehungsrates des Kantons Luzern einzureichen. 74

Die Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern.

(H 829 Z)



Gegen bequeme Teilzahlungen

oder gegen bar liefern wir zu Exportpreisen:

Abteilung I: **Schiess-**

waffen aller Art, Flobertgewehre und Pistolen, Luftbüchsen. — Abteilung II: **Handharmonikas, Polyphons, Gramophons, Akkordzithern usw.** *Prachtkataloge franko gegen franko.* 92

Export- und Versandhaus, Gerechtigkeitsgasse 8 s, Zürich.

Feine Genfer Uhren

Meisterwerke der **Genauigkeit** und **Dauerhaftigkeit**, liefert um

50% billiger als jeder andere

A. Weber,

Fabrikant, Genf.

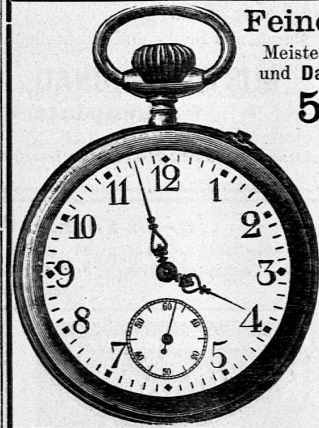
Damen-Remontoir, 10 R. Nickel Silber Gold Fr. 10. — Fr. 15. — Fr. 30. —

Herren-Remontoir, Anker Nickel Silber Gold Fr. 8. — Fr. 18. — Fr. 50. —

3-jährige Garantie.

Auf Verlangen Preislisten und Auswahlsendungen

90 franko.



Stimme

klärend und kräftigend, schleimlösend und hustenmildernd bewirken einzig prompt u. zuverlässig die **Wybert-Tabletten**, bestes Schutzmittel gegen **Husten, Heiserkeit und Katarrh.** 858

Fr. 1. — in allen Apotheken.

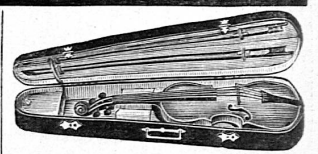
Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken“

Soennecken's Schulfeder

Nr 111 1 Gros Fr 1.35

Überall vorrätig * Vertreter: E. DALLWIGK, GENÈVE * Preisliste kostenfrei



Komplette Schulgeige, inkl. Bogen, Kasten, Kolophonium und Stimmpeife nur 20 Fr.

W. Bestgen, Musikhaus zur „Lyra“, Bundesgasse 36 (H 127 Y) **Bern.** 13

Vervielfältigung stehen **unerreicht** da: Der verbesserte **Schapirograph**



Patent Nr. 6449.

Nr. 2 **Druckfläche** 22 x 35 cm Fr. 27

3 (für Folio und Doppelfolio) 35 x 50 „ 50

bereits in über 4000 Exemplaren in allen Kulturstaaten verbreitet, der beste Beweis für seine Vorzüglichkeit. 2

Graphotyp



(nur für Quartformat)

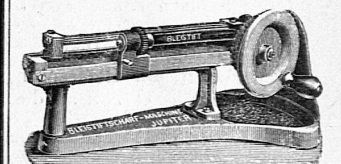
Druckfläche 22 x 28 cm Fr. 15.

Preis Fr. 15. —

Bei beiden Apparaten ist **keine Farbe nötig.** Das Original wird mit der sehr leicht flüssigen Tinte geschrieben.

Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.

Papierhandlung **Rudolf Furrer, Zürich.**



Bleistiftspitzmaschine **Jupiter**

ist die beste aller existierenden Spitzmaschinen.

Da ich grossen Vorrat besitze, so offerire solche für Schulen zu dem

Ausnahmepreis von Fr. 20. — per Stück.

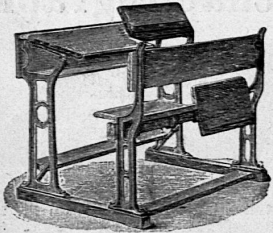
Das Schärfen der Messer wird schnellstens besorgt.

J. Ehrsam-Müller, Schreibheftfabrik, Zürich — Industriequartier 656

**J. Mannhardt'sche
THURMUHREN-
Fabrik Rorschach**

678

Hunziker Söhne
Schulbankfabrik
Thalwil



liefern Schulbänke in div. Systemen.
Gef. Offerte verlangen. 581 a

Pianos, Harmoniums

Brüning & Bongardt, Barmen



Allein-Verkauf für die Schweiz der Hofberg-Harmoniums Feinste deutsche Marke. Probelieferung franko. Hoher Rabatt. Schriftliche Garantie. Verlangen Sie Prachtkatalog frei v General-Vertreter

E. C. Schmidtman, Basel

Gundeldingerstrasse 43A.
(O F 5624) 104

Gesucht

Erzieherin in Hoteliersfamilie des Berner Oberlandes; Unterricht für 6 Kinder von 5 bis 11 Jahren. Erforderlich: Deutsch, Englisch, Piano.

Offerten mit Referenzen unter Chiffre O L 89 an die Expedition dieses Blattes. 89

PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS

HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch in den neuen Lokalitäten

Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I
bestens empfohlen.

ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.

320

Für Aufführungen in Schulen eignet sich vorzüglich:

Was die Grossmutter erzählt

Märchenspiel in Ton, Wort und Bild

von

Dr. Paul Péteut

Deutsch von Fräulein Marie Garraux * Musik von W. Rennefahrt
Illustrationen von R. Mürger.

(O H 4488)

68 Seiten 4^o, 9 Illustrationen.

97

Preis per Exemplar (Text und Musik) Fr. 2.50
(kartonniert)

Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung, arrangiert von W. Rennefahrt (Separatausgabe) Fr. 1.50

Grundidee: Verherrlichung des Volksliedes.

Von der Presse sehr günstig beurteilt.

Presstimme: Herr Rennefahrt hat es vorzüglich verstanden, die Eigenart jeder Nation in den ausgewählten Gesängen zum Ausdruck zu bringen und die Musikbegleitung einfach zu gestalten. Sehr fein ausgeführt sind die Illustrationen der verschiedenen Nationaltrachten.

Kurzum ein Buch, das seinen Verfassern alle Ehre und jedem damit Beschenkten (es kann gleichermassen Kinder und Erwachsene anziehen und begeistern) grosse Freude macht.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verleger

**GUSTAV GRUNAU, Buchdruckerei,
Falkenplatz 11, Bern.**

Ansichtsexemplare verlangen!

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 687

Orell Füssli, Verlag, Zürich,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Lehrerin mit Patent in zwei Kantonen und mehrjähriger Lehrtätigkeit in Paris und England sucht auf Frühjahr Stelle an öffentl. oder Privat-Schule. Gute Zeugnisse. Offerten sub O L 81 befördert die Exped. d. Bl. 81

Natur-Wein.

Prima Tessiner	Fr. 16.—
Piemonteser Hugelwein	" 24.—
Feinster Barbera	" 32.—
Chianti, sehr fein	" 40.—
per Hekto unfrankirt.	
Muster gratis.	58

Gedr. Stauffer, Lugano.

Gesucht:

Tüchtiger 48

Lehrer

für moderne Sprachen event. auch für Handelsfächer. — Offerten unter **U 288** an **Haasenstein & Vogler** in Zürich.

Agenten.

Schweizer. Kunstst. für fotogr. Vergröss. u. Malerei sucht überall Vertreter. Angenehme, lukrative Nebenbeschäftigung. **Postfach 204, Basel.** (H 487 Q) 49

Herrenhemden

nach Mass.

Garantie:

Guter Sitz
Solide Ausführung.

**Emilie Halm, Chemiserie,
Zürich** 807

64 Bahnhofstrasse 64.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und senden auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

**MUSIKALIEN und
Instrumente**

Billigstes 762
Versandhaus
Bahnhofstr. 108

**Phil. Fries
Zürich.**

In der Buchhandlung

J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich

ist stets vorrätig

Konrad Ferdinand Meyers Schriften

9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—

Gottfried Kellers gesammelte Werke

10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,

welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von

nur Fr. 5.—

Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**
Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

706

Adelrich Benziger & Cie.

Kunststickerei

921

in **Einsiedeln**

empfehlen sich zur Anfertigung von

Vereins-Fahnen

in Hand- und Maschinenstickerei

Eigene
Stickerei-Ateliers

Photographien und Zeichnungen
nebst genauen Kostenberechnungen
stehen zu Diensten.

Grösstmögliche
Garantie.

Als praktisches Hilfsmittel beim Einüben und bei der Repe-
tition der Verbalformen wird empfohlen und ist bereits in vielen
Schulen eingeführt: (O 2310 B) 75

Französische Konjugations-Tabelle

von **S. Wild**, Reallehrer in Basel.
3. Auflage. Preis 75 Cts.

Alle regelmässigen und unregelmässigen Verben auf einem
Blatte — mit Schutztasche. Bestellungen sind zu richten an
Sam. Wild in Arlesheim.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder auch von
Frankenstein & Wagner, Leipzig

- Blätter für Knabenhandarbeit, Sem. *M.* 1.50.
- Brückmann, Die Formenkunde in der Volksschule
I. Teil *M.* 1.50. II. Teil *M.* 1.00.
- Enderlin, Erziehung durch Arbeit. *M.* 0.75.
- Enderlin, Neuer Lehrgang für Schnitzen. *M.* 4.50.
- Grimm, Lehr- und Modellgang. *M.* 0.75.
- Hueppe, Die hygienische Bedeutung der erziehenden
Knabenhandarbeit. *M.* 0.60. [*M.* 3.75.]
- Pabst, Dr., Normallehrgang für Papparbeiten-Unterricht.
Ratgeber zur Einführung der erziehlichen Knaben-
handarbeit. *M.* 0.75.
- Schaber, Skizzen für Metallarbeiten. *M.* 3.00.
- Daehne, Der Harz in Bild und Wort. *M.* 4.00.
- Frankenstein, Nordlandfahrt bis Spitzbergen. *M.* 4.50.

88

Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, St. Gallen.

Gesangübungen

zur Erlernung des

Vomblattsingens.

Herausgegeben von

Gustav Baldamus.

II. Auflage. 52 Seiten. **1 Fr.**

„Die Gesangübungen sind sehr zu begrüssen; sie sind sehr
logisch geordnet und behandeln den so oft vernachlässigten
Gesangstoff in Moll sehr tüchtig. Auch dass der Bassschlüssel
neben dem Violschlüssel verwendet wird, ist sehr richtig.“

(Za G 107) 54

Direktor **C. Angerer, Zürich.**

.....Ich bin überzeugt, dass sich die Gesangübungen prak-
tisch und nützlich verwerten lassen, um so mehr, als sie sehr
lebendig sind.

Prof. Georg Schumann,

Dirigent der Berliner Singakademie.

Kleine Mitteilungen.

— Die Universität **Leipzig**
zählt diesen Winter 3880
Studenten und 750 Hörer.

— Von 1987 Vätern in
Koburg sprachen sich 1764
für den Vormittagsunterricht,
d. i. womöglich schulfreien
Nachmittag, aus.

— Für Volksbibliotheken
gewährt **Schweden** 60,000 Kr.
(5000 für Inspektion); für
volkstümliche Vorlesungen
waren 1885: 15,000, 1895:
25,000, 1900: 25,000, 1905:
125,000 Kr. budgetirt, für
1906: 150,000 Kr.

— **Irland** hatte 1851:
6,552,385 Einwohner, 1903
noch 4,413,655. Von 100
schulpflichtigen Kindern sind
dort täglich 65 wirklich in
der Schule, in Schottland 85.
Der Hauptfehler der irischen
Schule ist der Mangel an In-
teresse an der Bildung der
Jugend.

— In **New-York** beträgt
der Gehalt einer Lehrerin
£ 120 bis £ 290, eines Lehr-
ers £ 180 bis £ 400; Haupt-
lehrer kommen bis auf £ 700,
Hauptlehrerinnen £ 500.

— Der **Deutsche Schulver-**
ein besteht im nächsten Mai
25 Jahre. Eine Sammlung
von 500,000 Kr. soll aufge-
bracht werden, um neue
Schulen zu sichern.

— Ein Lehrerheim an der
Adria zur Erholung kranker
Lehrer will Schuldir. Peerz
in Laibach mit Hilfe der
Lehrer Österreichs gründen.

— In ... **Mannheim** hat die
Lehrerschaft den Brauch, die
Schulzeitungen des Landes in
den Lehrerzimmern aufzu-
legen, abgeschafft und damit
jedem Kollegen die moralische
Verpflichtung, sein eigenes
Exemplar der Schulzeitung zu
halten, anheimgegeben. Wo
war das?

— 1891 hatte **Italien** für
besondere Leistungen in der
Schule die Verdienstmedaille
und 1902 für Lehrkräfte mit
40 Dienstjahren die goldene
Medaille eingeführt. Die Be-
werber stiegen auf 400 im
Jahr, und 1904 wurde der
Kredit für diese Ehrung bei
benemeriti verweigert. Nun
beschränkt ein Dekret die
Zahl der Medaillen auf 1 erster
Klasse (Gold), 2 zweiter (Sil-
ber), und 4 dritter Klasse
(Bronze) für eine Provinz von
500,000 Einwohnern.



Der beste Bleistiftgummi

ist die gesetzlich geschützte Marke „Pythagoras“. Der-
selbe radirt vorzüglich und reibt das Papier nicht auf.

— **Verlangen Sie Gratisproben.** —

Gebrüder Scholl, Zürich,

Fraumünsterstrasse 8.

746

Mechanische Lingeriefabrik

Postfach 12057, Zürich

offerirt Brautleuten, Familien, Beamten, Angestellten, Hotels und
Restaurants ihre Fabrikate in: 23

Herren-Hemden, weiss, divers farbig und tricot, Herren-Nacht-
hemden, -Unterleidern, -Kragen, -Manchetten, -Taschentüchern.
Damen-Hemden, -Hosen, -Matinées, Damen-Nachthemden, -Unter-
taillen, -Jupons, -Schürzen, -Taschentüchern, Leintüchern, Bett-
anzügen, Bettüberwürfen, Servietten, Tisch-, Wasch-, Frottir-
Bad- und Handtüchern nach Mass und Konfektion in billigen und
guten Qualitäten und einfacher bis feinsten Ausführung. Günstige
Teilzahlungen. — Bei Barzahlungen und kürzern Fristen ent-
sprechenden Rabatt.

Reisende mit reichhaltigen Musterkollektionen besuchen Reflektanten
sofort auf allen Haupt- und Nebenorten der Schweiz. Beste Referenzen
aus allen Lehrerkreisen.

Hotel u. Pension z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungs-
brücke am Hauptplatz gelegen. — Telephon. Elektrisches Licht.

Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell
den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schul-
reisen bestens empfohlen. 79

Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. Kostenvor-
anschläge werden gerne zur Verfügung gestellt **F. Greter.**

Ausverkauf. Restauflage!

„Die poetische Nationalliteratur der deutschen Schweiz.“
Musterstücke aus den Dichtungen der besten schweizer. Schriftsteller mit
biogr. und krit. Einleitungen, vier Bände Grossoktav (2522 Seiten), die ersten
drei Bände bearbeitet von **Dr. Rob. Weber**, der vierte von **Prof. Dr. J. J. Ho-**
negger, wird **ausverkauft** zum **enorm billigen Preise** von nur
5 Fr. (früherer Ladenpreis 33 Fr.). Goldgepresste Leinwanddrucken für alle
4 Bände zusammen **Fr. 1.20.** Ein wirkliches Nationalwerk, die Zierde jeder
Bibliothek wird hier den Herren Lehrern, Schulbibliotheken, Instituten und
Seminararien zu sehr vorteilhaftem Preise angeboten. Man bestelle gef. bei

B. Vogel, Kasino in Zollikon bei Zürich.

— **Nur noch kurze Zeit.** —

**Perlgarn
Schulgarn
Blitzgarn
Blumengarn**



sind anerkannt
vorzügliche und beliebte
Baumwoll-Strickgarne

Fertige **Strümpfe** und **Socken** (Marke Eichhorn)
sind unübertroffen in **Solidität** und **Weichheit.**

Alleinige Fabrikanten dieser gesetzlich geschützten
Spezialmarken:

J. J. Künzli & Cie., Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik,
Strengelbach (Aargau)

NB. Diese Artikel sind auch zu **Fabrikpreisen** bei **Engros-**
Häusern erhältlich. 917

— **Die Fabrik liefert nicht an Private.** —

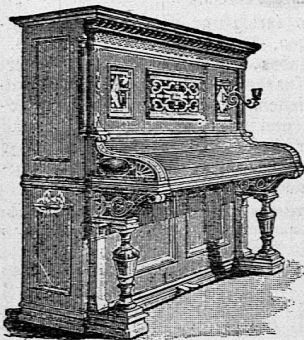
Die Satsuma-Vase oder der 100jähr. japanische Wunderbaum
 D. R. G.-M. No. 240741.



ist ein den berühmten 100jährigen japanischen Zwergebäumen nachgebildeter Blumenhändler aus dem Kaiserreich Japan, Porzellan oder Fayence in Form eines Baumes, der mit Wasser gefüllt und in dessen Kröpfungen Blüten- oder Fruchtzweige von Kirschen, Kiefer, Ahorn u. s. w. gezeit werden, die dann mit der Vase zusammen einen reizenden niedlichen Blüten- oder Fruchtbaum darstellen. Im freien zur Winterszeit abgezeichnete Knospentriebe blühen auf der Vase im Zimmer schon nach 2-3 Wochen, jedoch man stellt das ganze Jahr hindurch, selbst mitten im Winter, einen solchen reizenden Baum im Zimmer haben kann. Wir liefern von diesen Satsuma-Vasen
 Façon Nr. 25 für 2 1/2 Mk. (1 Garant. Zweige dazu 50 Pf.)
 „ 25a „ 60 Pf. (1 „ 50 „)
 Ferner offerieren wir feinste Saarlemer Hyacinthen mit Blütenknospen à Stk. 15 Pf. incl. Treibcaraffe à 50 Pf. Thüringer Wetterhäuschen (kommt Sonnenlicht, tritt die Frau, droht Regen, der Mann vor die Tür) à 1 Mk.
Gebrüder Ziegler, Samenhandlung, Erfurt.

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847 Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampftrieb.



Magazin: **Gerechtigkeitsg. 14, Selnau - Zürich**
 Fabrik und Bureau:
Albisrieden - Zürich
 empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, erstklassigen, jedem fremden Fabrikat ebenbürtigen, kreuzsaitigen Pianos und Flügel mit Panzerplatten und äusserst gesangreichem und sympathischem Ton. — Pianos von Fr. 750 an. — Silberne und goldene Medaillen. Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. 640
 Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Gieglers Echos der neueren Sprachen.

Diese neuen Lehrbücher bieten ausgiebiges, vollgültiges Sprechmaterial in Form frischer, anziehender Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben, und veranschaulichen zugleich Land und Leute. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt.

Echo du français parlé. Von Professor R. Fouché-Delbos, Paris. I. Conversations enfantines. Fünfte Auflage. Mit Übersetzung, kart. M. 1.—. Text allein, kart. M.—. 60 II. Caserries parisiennes. Mit Wörterbuch und Plan von Paris. Fünfte Auflage, geb. M. 2.—.

Echo of spoken English. Von Rob. Shindler, M. A., London. I. Children's Talk. Fünfte Auflage. Mit Übersetzung, kart. M. 1.—. Text allein, kart. M.—. 60. II. Glimpses of London. Fünfte Auflage. Mit Wörterbuch und zwei Plänen von London. Geb. M. 2.—.

Eco dell' Italiano parlato. Von Prof. Antonio Labriola. Zweite Auflage. Mit Wörterbuch, geb. M. 2.—.

Ferner empfehle ich meine übrigen Echos:

Spanisch, Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Rumänisch, Neugriechisch, Ungarisch und Russisch.
 Von jeder Buchhandlung — Prospekte kostenlos — sowie postfrei zu beziehen vom Verleger

Rud. Giegler, Sternwartenstrasse 46, Leipzig.

Wandkartengestell

Patent Nr. 22321

auch als Wandtafelgestell zu verwenden, sowie Vorrichtungen zum Aufhängen von Wandkarten an die Wand und an die Zimmerdecke. Der hohe Erziehungsrat des Kantons Zürich bezeichnete diese Gestelle und Vorrichtungen als **recht zweckmässig**. Bis anhin beinahe 100 Gestelle verkauft. Anerkennungs schreiben von Lehrern und Schulbehörden. Preisliste franko.

Ernst Kronauer, Notar, Schulgutsverwalter in Embrach (Zürich).

Die schwarze autographische Platte

übertrifft alle hektographischen Vervielfältigungsapparate, sowohl an Leistungsfähigkeit, wie auch durch Billigkeit im Gebrauche. Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Ferner empfehle Hektographenmasse und Hektographentinte zu billigsten Preisen.

Für die Herren Lehrer grossen Rabatt.

Man verlange Prospekte von

B. Kläusli-Wilhelm, Zürich IV (Schaffhauserstr. 24.)

Rot-Wein,

französischer, garantiert Naturwein, à **34 Cts.** franko gegen Nachnahme. Auf drei Monate 36 Cts. — Fässer leihweise. — Muster gratis. 877

G. Urech, Weinhandlung, Ins.



Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 740

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1/2 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pr. Blatt 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

13 mal prämiert!

Bopp, Physik-Apparat mit Text Fr. 55.—, Fr. 82. 50, Fr. 137. 50, Fr. 175.—.

Bopp, Chemie-Apparat Fr. 55.—, Fr. 82. 50, 175 Fr.

Bopp, Farbige Wandbilder für Physik, Chemie u. metrisches System.

Bopps Lehrmittel sind in den Lehrerbildungskursen erprobt und in vielen Tausenden von Expl. bereits versandt.

Neueste Auszeichnung:

1904 Athen: Goldene Medaille. **Influenz-Elektrisir-Maschinen** in allen Preislagen.

Sämtliche Elektrotechnische Artikel.

Kataloge gratis und franko, sowie Versand der Apparate direkt von 842

Professor **C. Bopp, Stuttgart.**

Das Geschlechtsleben

und seine Verirrungen. Was junge Leute davon wissen sollten und Eheleute wissen müssten von Dr. med. **Schöneberger u. Sigert.** Preis 4 Fr.



Aus dem Inhalt: Jugend- und Männer-sünden. Ursachen und Bekämpfung der Unsittlichkeit. Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. Wen soll ich heiraten? Das Geschlechtsleben in der Ehe. Verhütung der Empfängnis. Ob Knabe od. Mädchen? Impotenz, Kinderlosigkeit. Menstruation und Wechseljahre. Vererbung. Nachtseiten des Geschlechtslebens. (O F 7865) 890

Empfehlenswertes Geschenk für Eltern, Erzieher, junge Männer, Braut- und Eheleute. Nur zu beziehen durch: **Verlag „Die Gesundheit“, Bern 28 Bollwerk 28.**

Zur Beachtung!

Über die Bekämpfung des Alkoholismus in allen seinen Erscheinungsformen, über die Verhütung und Heilung der **Trunksucht**, über die Behandlung und Versorgung von Trinkern, sowie über alle, die Alkoholfrage berührenden Gebiete unseres politischen und gesellschaftlichen Lebens erteilt sachkundige Auskunft

Das Schweizerische Abstinenzsekretariat
 (Secrétariat antialcoolique Suisse)

Leiter: Prof. Dr. R. Hercood, Madeleine 1, **Lausanne.**

Das Sekretariat steht Behörden, Vereinen und Privaten gratis zur Verfügung. Korrespondenz in beiden Landessprachen.

Für die Gesellschaft des Schweiz. Abstinenzsekretariates: **Der Ausschuss.** 725

Die Fibel in Steilschrift
 für schweiz. Elementarschulen

von

Professor **H. R. Rüegg.**

51 S. 8^o gebunden, wird den Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ gegen Einsendung von 10 Cts. franko zugesandt.

Zur Probe

erhalten Interessenten

Furrers

Münz-Zählrahmen

(in vielen Schulen mit Erfolg eingeführt, grosse Anzahl Anerkennungs schreiben)

auf Wunsch für einige Zeit.

Gratis

versenden wir auf Verlangen

Gutachten und Rechnungsbeispiele

zu obigem

allseitig als vorzüglich anerkanntes Anschauungsmittel

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag in Zürich.

Bei uns erschien in zweiter durchgesehener Auflage und völlig neuer Ausstattung:

Verwaist, aber nicht verlassen.

Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde.

Von **J. Kuoni**, Lehrer in St. Gallen.

(234 Seiten, 8^o Format.) Mit 4 Illustrationen.

Preis eleg. geb. 4 Fr.

Die **Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrvereins** empfahl die überaus anziehend geschriebene Jugendschrift bei ihrem ersten Erscheinen mit nachstehenden Worten:

„Dieses Buch zählt nach seinem Gehalt unstreitig zu den besten **Jugendschriften** und verdient namentlich auch als eine **echte Volksschrift** die wärmste Empfehlung. Der Stoff an sich — die Lebensgeschichte eines Findelkinds, das von einer armen Töpferfamilie anferzogen wird — gewinnt dem Leser schon ein grosses Interesse ab; die Form der Darstellung ist ebenso lobenswert: Dieser saubere Stil und dieser gesunde und kräftige Ton findet sich leider selten in unsern modernen Geschichten für das Volk und die Jugend. **Möge dies gut schweizerische Produkt viele Freunde finden!**“

Zu haben in allen Buchhandlungen.